

Sonntag den 8. September 1918.

Expedition: Gartenstraße 1.

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich M. 2,50, monatlich 85 Pf. frei ins Haus.
bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 2.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-
spaltigen Petizelle für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf.
von auswärts 25, Vermietungen, Stellengesuche 15, Kellameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industrikreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermendorf, Seitendorf, Reußendorf, Ditsmannsdorf, Lehmwasser, Bürengrund, Neu- und Althain und Langwaltersdorf.

Heftige Infanteriegefechte an den Schlachtfeldern.

Eine Ansprache des Staatssekretärs v. Hinze.

Wien, 6. September. (W.D.B.) Staatssekretär von Hinze empfing in der deutschen Botschaft im Beisein des kaiserlichen Botschafters Grafen Wedel und des deutschen bevollmächtigten Generals beim I. und II. Armeekommando Generalmajor von Cramon Vertreter Wiener Blätter, sowie den Präsidenten und den Vizepräsidenten des Wiener Syndikats der ungarischen Journalisten. Er machte dabei etwa folgende Ausführungen:

Bei meinem Aufenthalt in Wien bereitet es mir außerordentliche Freude, daß Sie mir Gelegenheit geben, Sie, meine Herren, begrüßen zu können als Vertreter der Presse, in der ich einen so wichtigen Faktor des öffentlichen Lebens sehe. Eine meiner wichtigsten Aufgaben ist, die Bemühungen zu unterstützen, uns einem ehrenvollen und unserer Interessen sichernd Frieden näherzubringen. Hierbei spielen die Waffen des Geistes eine einflussreiche Rolle, die ebenso wichtig ist, wie die der Waffen im Felde und die der Diplomatik. Wir wissen, daß der Geist und sein Träger, das Wort, ebenso nachhaltig zu wirken imstande sind, wie die Gewalt der Waffen. Ich bin Ihnen sehr dankbar, meine Herren, daß Sie sich hierher bemüht haben. Nicht zum ersten Male komme ich nach Wien. Immer wieder packt mich die Wucht der Vergangenheit der österreichisch-ungarischen Monarchie, Ihre Glorie und ihr Ruhm, die in den ehrwürdigen Bauten und Denkmälern Wiens ihren Ausdruck finden. Ich habe mich an dem regen Wiener Straßenbild gezeigt und mit besonderer Freude ersehen, daß es dem Optimismus des Wieners gelungen ist, diese vier schweren Kriegsjahre so gut zu überstehen. Es muß ein starkes Quantum an Vertrauen vorhanden sein, das der Erreichung unseres Ziels dient. Wenn sich auch zuweilen zweifelnde Stimmen dagegen erhoben haben, so habe ich mich durch den eigenen Augenblick davon überzeugt, daß solchen Meinungen kein Gewicht beizulegen ist.

Sie alle, meine Herren, sind als Schreiber der täglichen Einträge dazu berufen und haben Ihre Pflicht erfüllt, das Zusammenschmelzen und die Harmonie unserer Völker zu fördern, auf die Stimmung des Volkes, wie sie der Krieg geschaffen hat, Einfluß zu nehmen und sie aufrecht zu erhalten, um sie so bis zu einem ehrenvollen und unserer Interessen sichernd Frieden hinüberzuleiten. Diese Aufgabe ist nicht immer leicht, wenn die Nachrichten einmal keine Triumphe und Lorbeeren melden. Wenn wir auch manchmal auf viele verzichten müssen und aus strategischen Gründen eine taktische Rückverlegung der Truppen vornehmen müssen, so wissen Sie aus den Erfahrungen dieses Krieges, wie wenig solche Wechselseitigkeit von Dauer gewesen sind. Solche Fälle sind, wie wir im Osten an Galizien und Oberschlesien gesehen haben, unvermeidlich. Darauf sehen wir aber auch am besten, daß wir keinen Grund haben, die Hoffnung sinken zu lassen, sondern berechtigt sind, die Zuversicht hochzuhalten. Ebenso wie im Osten der Friede gekommen ist, so wird er auch im Westen kommen, wenn es auch vielleicht noch einige Zeit dauern wird. Es können nicht immer Nosen blitzen; der Krieg ist kein Blutengarten, in dem man spazieren geht. Wenn man Nosen pflücken will, muß man auch einen Dornenstich gewärtigen.

Ebenso braucht uns der Siegestaumel unserer Feinde nicht zu entmachten. Sie wissen besser als ich, daß es das Ziel der Presse unserer Feinde ist, ihre Tätigkeit dem Staate und der Politik unterzuordnen. Wir in Deutschland und Österreich-Ungarn halten an einer freien Presse fest, selbst unter dem Zwange des Krieges. Bei unseren Gegnern dagegen stehen die Journalisten unter der Kontrolle des Staates. Ein Zeitungsschreiber, der nicht die Linie der Regierung vertritt, wandert bei ihnen einfach ins Buchthaus. Das aber widerspricht unserer Aussicht. Solche Maßnahmen sind für andere Länder, aber nicht für uns Deutsche. Es ist deshalb besser, daß Regierung und Presse miteinander arbeiten. Wir wollen die öffentliche Meinung nicht knechten, denn so verspricht die Politik keinen Erfolg. Dies sage ich nicht, um Wohlwollen zu erringen, sondern es ist meine innere Überzeugung. Ein Zusammenarbeiten kann ungemein schaden. Überall in Deutschland, und wo ich zuerst gewesen bin, habe

Großes Hauptquartier, 7. September 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern
und

Heeresgruppe des General-Obersten von Boehn.

Nordwestlich von Langemarck machten bayrische Truppen bei drücklichem Vorstoß mehr als 100 Gefangene. Südlich von Ypern schlugen wir mehrfache Angriffe der Engländer zurück.

An den Schlachtfeldern entwickelten sich heftige Infanteriegefechte im Vorfeld unserer Stellungen. Unsere Nachhuten zwangen den Feind in der Linie Fins-Piersmont-Vongavest zur Entwicklung und zu verlustreichen Angriffen. Unsere Schlachtfelder griffen feindliche Kolonnen beim Übergang über die Somme bei Brie und St. Christ mit Erfolg an. An der Somme und Aisne ist der Feind über Ham und Chauny gefolgt und stand am Abend im Kampf mit unseren Nachhuten in der Linie Aubigny-Billequier-Aumont. Zwischen Oise und Aisne lebhafte Vorfeldkämpfe. Beiderseits von Bapaillon wurden stärkere Angriffe des Feindes abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Ostlich von Bailly stehen wir an der Aisne in Gefechtsfahrt mit dem Feinde. Auf den Höhen

nordöstlich von Fismes wiesen wir erneute Angriffe der Amerikaner ab.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Der gestrige Abendbericht.

Berlin, 6. September, abends. (Amtlich.) An den Kämpfenden ruhiger Tag. Kleinere Gefechte im Vorfeld unserer Stellungen.

Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabes.

Wien, 6. September. (Amtlich.)

Italienischer Kriegsschauplatz. Südlich des Tonale-Passes wurden italienische Patrouillen abgewiesen. Bei Asiago schlugen wir einen Angriff zurück. Sonst vielfach lebhafte Gefechte.

Albanien.

Richts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Neue U-Bootserfolge.

W. Z. B. Berlin, 7. September. (Amtlich.) An der englischen und nordfranzösischen Küste versenkten unsere U-Boote

12000 Brutto-Tonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

ich Wert darauf gelegt, in engster und bester Führung mit der Presse zu bleiben.

Es ist mir eine besondere Ehre gewesen, alter Tradition gemäß Seiner Majestät dem Kaiser von Österreich und Apostolischen König von Ungarn vorgeholt zu werden. Den gräßigen Empfang, der mir durch Seine Majestät zuteil wurde, empfinde ich tief und dankbar. Ich hatte Gelegenheit, mit Seiner Majestät und den Behörden unserer Bündnis eingeschend zu sprechen. Alle diese Besprechungen waren befehl von dem Geiste des Einvernehmens, der die Verbündeten seit vier Jahren immer fester und inniger verknüpft. Durch Opfer, Leiden und Triumph unermüdlich aneinander gebettet, wird sich unser Schicksal gemeinsam erfüllen. Unsere Aussichten sind positiv und sicher. Bei Erörterung unserer gemeinsamen Interessen fand ich williges Entgegenkommen und weitestgehende Übereinstimmung, was ich besonders dankbar anerkenne. Was uns noch trennt und vorüber noch Zweifel herrschen, werden wir in freundshaftlichen Verhandlungen klären und ausgleichen.

Wenn ich meine Einträge zusammenfaße, so muß ich sagen, unser Bündnis ist ein wirkliches „Bündnis“. Es ist ein Bündnis, durch das wir alles, was die Zukunft uns auferlegt, gemeinsam und im besten Einvernehmen zusammen tragen. Ich gebrauchte ausdrücklich das Wort „Bündnis“, ohne jeden Zusatz. Argend ein objektives Beiwort würde den Begriff nur abschwächen können. Wenn diese Aussicht ein Echo in der hiesigen Presse finde, so würde ich Ihnen, meine Herren, zu großem Dank verbunden sein.

Reichstagsabg. Ebert über die Kriegsziele der Enten-Sozialisten

Berlin, 6. September. (W.D.B.) Im Vorwärts beschäftigt sich der Abgeordnete Fritz Ebert mit Möglichkeiten einer internationalen Sozialistenkonferenz und der Haltung der deutschen Sozialdemokratie, über die in letzter Zeit widersprechende Mitteilungen gemacht wurden. Eine Klärstellung sei dringend geboten, insbesondere gegenüber den Erklärungen, welche Arthur Henderson einem Vertreter des Reuterschen Bureaus gab.

Die neuen Bemühungen um eine internationale Sozialistenkonferenz knüpfen an die Deutschen über die Kriegsziele an, die von den alliierten Arbeitern und Sozialisten im Februar 1918 in London beschlossen wurde. Die Tendenz derselben wird von Ebert schon dadurch gekennzeichnet, daß er auf ihre Zufassung an die deutsche Sozialdemokratie erst am 3. Juni hinweist, trotzdem diese am Schlus der Deutschen form. um Antwort er-

sucht wird. Ebert verweist deutscherweise auf die in der Antwort des Parteivorstandes der Sozialdemokratie enthaltene Erklärung; diese habe während des ganzen Krieges alle Bestrebungen zur Wiederherstellung der Internationale unterstützt. Bereits die Stockholmer Delegation der sozialdemokratischen Partei Deutschlands habe sich zu einem Frieden ohne Annexion und Kontribution bekannt.

Und der Würzburger Parteitag habe dies Memo-
randum bestätigt. Man habe sich auch von jeher für die Wiederherstellung eines unabdingbaren Ver-
trags erklari und keinen Zweifel gelassen, daß der Friede im Osten für die deutsche Sozialdemokratie nicht unabänderlich und keinesfalls das Hindernis eines allgemeinen Friedensvertrags sei. Wenn bei Henderson darüber Missverständnisse ausflammen, so nur infolge der Pariser Vertragung der Entente-
regierungen. Henderson erklärte über категорisch,
daß die Verbandssozialisten ihrerseits an den Be-
schlüssen der internationalen Konferenz festhielten.
Gewiss geistet

die Einseitigkeit des Verlangens der alliierten Sozialisten, daß überall in Europa alle Völker, von Elsass-Lothringen bis in die Balkanhalbinsel, volles Selbst-
stimmungsrecht wiederherstellen sollen. Ebert fragt mit Recht, weshalb denn nicht vom sozialistischen Standpunkt aus allen Völkern auch auf der halb Europas das Selbstbestimmungsrecht zugesprochen werden sollte. Von der gleichen Einseitigkeit sei die Londoner Deutschen besonders bei der Stellungnahme zu den einzelnen Gebietsfragen, so bei der Elsaß-Lothringenfrage, bei den italienischen An-
sprüchen, die mit wärmster Sympathie begrüßt und unterstützt werden, bei dem Schicksal Österreichs sowie der Türkei, welche Armenien, Mesopotamien und Arabien nicht behalten dürfe. Für die Kolonien in Afrika von Meer zu Meer, einschl. der ganzen Gegend nördlich vom Zambezi und südlich der Sahara, werde eine besondere Regelung verlangt. Gerade diese Kolonien sollten unter ein vom Völkerbund zu schaffendes und zu unterhaltendes Kontrollsystem gebracht werden. Warum, fragt Ebert, soll dieses Kontrollsystem zum Schutz der Eingeborenen nicht auch ausgedehnt werden auf die außerhalb dieses begrenzten Bezirks liegenden Kolonien der Entente? Die offens-
baren Einseitigkeiten der Londoner Deutschen gingen nicht nur aus der Stockholmer Deutschen, sondern auch aus der der neutralen Sozialisten hervor.

Bei Gründungslegung der Beschlüsse der alliierten Sozialisten sei von einer Verständigung keine Rede.

Diese Art der Verständigung schlägt vielmehr die vorherige Unterordnung der deutschen Sozialdemokratie unter das Gebot der anderen Seite ein. Ein solches Verlangen lehnt Ebert ganz entschieden ab, gibt aber dennoch seine Bereitschaft zu einem gemeinsamen Verständigungsprogramm durch gegenseitige Vereinbarung zu erkennen. Eine freundschaftliche Lösung der territorialen Fragen mit der Internationale zu suchen, sei die deutsche Mehrheitspartei nach wie vor bereit.

Berlin, 6. September. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, empfing der Reichskanzler, Graf Hertling, heute vormittag den Reichstagsabgeordneten Ebert.

Deutsches Reich.

— Besserung im Befinden der Kaiserin. Der Großherzog von Hessen hat, wie dem „Berl. Tageblatt“ berichtet wird, auf eine Anfrage nach dem Befinden der Kaiserin folgende Antwort erhalten: Die Besserung schreitet stetig zur vollsten Zufriedenheit der Aerzte in erfreulicher Weise fort. Zeitungsnachrichten über Verschlechterung sind frei erfunden.

— Großherzogin Luise von Baden leidet seit einigen Wochen unter rheumatischen Neuralgien, die mit mäßigen Temperaturerhöhungen verbunden sind. Die Großherzogin ist genötigt, sich größere Schonung auszuerlegen.

— Der Hetman im Großen Hauptquartier. Der Hetman der Ukraine hat gestern eine Reise ins Große Hauptquartier angereten. Es war seit geraumer Zeit sein Wunsch, nach der Ratifizierung des Friedensvertrages zwischen Deutschland und der Ukraine eine Begegnung mit Kaiser Wilhelm herbeizuführen und ihm für den Abschluss der Verhandlungen zu danken. Der Zweck der Reise ist demnach in erster Linie der einer persönlichen Vorstellung und Führungnahme. Es liegt jedoch nahe, anzunehmen, daß die Anwesenheit des Hetmans im Hauptquartier auch Gelegenheit geben wird, eine Aussprache über eine Reihe schwiegender Fragen vorzunehmen. Wie lange sich der Aufenthalt im Hauptquartier hinziehen wird, steht noch nicht fest.

— Die Zusatzverträge mit Russland ratifiziert. Im Auswärtigen Amt sind gestern die Ratifikationsurkunden zu den am 27. August unterzeichneten deutsch-russischen Verträgen, nämlich der Ergänzungsvertrag zum Friedensvertrag, sowie das Finanzabkommen und das Privatrechtsabkommen zur Ergänzung des deutsch-russischen Bataabvertrages, ausgehängt worden. Die Verträge werden demnächst veröffentlicht werden.

— Die Wahlrechtsberatung im Herrenhaus. In der gestern zu Ende gehenden Generaldiskussion wurden vorzugsweise die vermutlichen Wirkungen erörtert, welche die Annahme des gleichen Wahlrechts oder die Nichtdurchführung der Juli-Wahlkraft haben würden. Auch das Verhältnis der Juli-Wahlkraft zur Oster-Wahlkraft wurde besprochen. Von konservativer Seite wurde in Aussicht gestellt die Einbringung von Vorschlägen in Richtung eines berufländischen oder Gruppen-Wahlrechts für das Abgeordnetenhaus. Die Kommission beschloß sodann, die Spezialberatung am Mittwoch, den 11. September, zu beginnen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Kriegsmüdigkeit in Frankreich und Italien.

Zürich, 6. September. Nach einer Meldung der „Zürcher Morgenzeitung“ hat die republikanische Liga in Frankreich eine Bewegung ins Seinen gerufen, die für eine diplomatische Auswertung der militärischen Lage eintritt. Von der Liga werden Unterschriften für eine Einigung gesammelt, durch die die französische Regierung aufgefordert werden soll, die an der Westfront errungen Erfolge nicht zur Verschärfung des Kriegswillens auszunützen, sondern sie zu einer großzügigen Friedensaktion dienstbar zu machen.

Englische Drohnote an Russland.

London, 6. September. Das englische Kabinett beschloß an die Räte der Regierung folgendes Telegramm zu senden: Wir erhielten Bericht, daß die englische Botschaft in Petersburg angegriffen worden und daß alles, was sich in dem Gebäude befand, geplündert und vernichtet und daß Kapitän Cromie, der versuchte, die Botschaft zu verteidigen, ermordet und seine Leiche barbarisch verstimmt worden ist. Wir fordern sofortige Genugtuung und ungeäußerte Bestrafung aller, die verantwortlich sind, für diesen abscheulichen Anschlag oder was mit ihm zu tun hat. Sollte die russische Sowjetregierung keine ausreichende Genugtuung geben, oder sollten noch mehr Gewalttaten gegen englische Untertanen unternommen werden, dann wird die englische Regierung die Mitglieder der Sowjetregierung persönlich verantwortlich machen. Sie wird alles tun, um zu erreichen, daß sie von den Regierungen aller zivilisierten Völker für vogelfrei erklärt werden und ihnen kein Zufluchtsort gelassen wird. Durch Litwinow wurde der Sowjetregierung weiter mitgeteilt, daß die englische Regierung bereit wäre, alles zu tun, um die sofortige Rückkehr der amtlichen Vertreter Großbritanniens bei der russischen Sowjetregierung nach ihren Ländern zu sichern. Die englische Regierung verbürgt sich dafür, daß Litwinow und sein ganzes Personal die Erlaubnis erhalten, wort na ch Russland abzureisen, sobald den britischen Beamten zugestanden wäre, die russisch-finische Grenze

zu passieren. Jetzt erfahren wir, daß am 29. August der Beschuß veröffentlicht wurde, nach dem der Besuch gegeben wurde, alle englischen und französischen Untertanen zwischen 18 und 40 Jahren zu verhaften, und daß englische Beamte unter der falschen (!) Anschuldigung, eine Verschwörung gegen die Sowjetregierung angezettelt zu haben, verhaftet wurden.

Litwinow in Haft.

London, 6. September. (Neuter.) Die Regierung hat den bolschewistischen Vertreter in London, Litwinow, unter Arrest gestellt, bis alle britischen Vertreter in Russland freigelassen sind und die Erlaubnis erhalten haben, nach Russland zu gehen.

Uritzky's Tod ein Werk der Entente.

Petersburg, 6. September. (W. L.-B.) Der Vorsitzende der Petersburger Kommune, Sinowjew, hat in einer Rede folgendes ausgespielt: Ich verantworte jedes Wort, was ich sage. Uritzky's Tod ist durch Engländer und Franzosen herbeigespielt. Sie halten uns für Chinesen oder Wilde, mit denen man alles machen kann. Auch das Attentat auf Lenin ist sicher das Werk der Engländer und Franzosen, die auch Jaurovitsch töten, als er ihnen im Wege stand. Bei der Beisetzung des Kommissars Uritzky fanden auf dem Marsfeld englischfeindliche Demonstrationen statt.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 7. September 1918.

Umsatzsteuer.

2. Die Steuer auf Zugsgegenstände.

Das Gesetz scheidet die allgemeine Steuer auf Lieferungen und sonstige Beziehungen von der Steuer auf Zugsgegenstände, die es einer besonderen Regelung unterwirft. In der Begründung des Gesetzes ist die erhöhte Besteuerung näher gerechtfertigt. Es sollte vor allem der Umsatz dieser Zugsgegenstände, namentlich in letzter Zeit, strenger steuerlich erfaßt werden. Bei dem Entwurf Ende April war damit zu rechnen, daß zahlreiche Antläufe noch vor Inkrafttreten des Gesetzes erfolgen würden, damit die hohe Steuer nicht später gezahlt zu werden braucht. Deshalb erging die Sicherungsverordnung vom 2. Mai 1918, die bestimmte Maßnahmen bei Umsätzen von Zugsgegenständen festsetzt. Sie trat am 5. Mai in Kraft. Bis zu diesem Zeitpunkt hat sich das Umsatzsteuergesetz rückwirkende Kraft beigelegt, soweit es sich um die in der Verordnung aufgeführten Gegenstände — es sind das mit einigen Abweichungen die Arn. 1, 3 und 4 des jüngsten § 8 — handelt. Die Stücklagepflicht hinsichtlich dieser Gegenstände ist nunmehr aber in eine Steuerpflicht, allerdings nicht zu 20 %, wir in der Verordnung vorgesehen, sondern zu 10 % umgewandelt. Die erste Steuererklärung war im August einzureichen, für die übrigen Zugsgegenstände im September.

Steuerpflichtig ist der Umsatz folgender Gegenstände im Kleinhandel:

1. Edelmetalle, Perlen, Edelsteine, synthetische Edelsteine, Halbedelsteine und Gegenstände aus oder in Verbindung mit diesen Stoffen. Fassungen von Augengläsern unterliegen der erhöhten Steuer nicht;
2. Taschenuhren, sofern das Entgelt für die Lieferung 100 M. überschreitet;
3. Werke der Plastik, Malerei und Graphik, sowie Kopien und Vervielfältigungen solcher Werke, sofern das Entgelt für die Lieferung 200 M. überschreitet. Ausnahmen bestehen bei Werken noch lebender oder innerhalb der letzten 5 Jahre verstorbener Künstler;
4. Antiquitäten, einschließlich alter Drucke, und Gegenstände, wie sie aus Liebhäuser von Sammlern erworben werden, sofern diese Gegenstände nicht vorwiegend zu wissenschaftlichen Zwecken gesammelt zu werden pflegen, sowie Erzeugnisse des Buchdrucks auf besondrem Papier mit beschränkter Auflage;
5. Photographische Handapparate, sowie deren Bestandteile und Zubehörstücke;
6. Flügel, Klaviere, Harmonium und Vorrichtungen zur mechanischen Wiedergabe musikalischer Stücke (Klavierspielapparate, Phonographen, Orchestrions usw.), sowie zugehörige Platten, Walzen und vergleichbare;
7. Billardtische und deren Zubehörstücke;
8. Handwaffen, deren Bestandteile und Zubehörstücke, sowie für Handfeuerwaffen bestimmte Munition;
9. Land- und Wasserfahrzeuge zur Personenbeförderung, wenn sie mit motorischer Kraft angetrieben werden, oder wenn sie nach ihrer Beschaffenhheit (Bankart, Ausstattung) für Bergungszwecke oder sportliche Zwecke bestimmt sind;
10. Teppiche, einschl. der Wandteppiche, für deren Lieferung das Entgelt 30 M. für den Quadratmeter überschreitet;
11. Zugerichtete Felle zur Herstellung von Pelzwerk, mit Ausnahme gewöhnlicher Schafälle, sowie Bekleidungs- und Inneneinrichtungs-Gegenstände aus oder unter Verwendung von Pelzwerk, mit Ausnahme gewöhnlichen Schafspelzes, soweit es sich nicht um bloßen Ausputz handelt; Pelztragen und Pelzfutter gelten nicht als bloßer Ausputz.

(Fortsetzung folgt.)

* Auf das Gastspiel der tierischen Baumkunstler im Theateraal des Hotels „Goldenes Schwan“ sei nochmals empfehlend hingewiesen. Alles Nähere über das umfangreiche Programm ist aus der Anzeige im heutigen Ankeratenteil zu ersehen.

* Neben die Umsatzsteuer veröffentlicht der Magistrat heute im Anzeigenteil des „Bochumer Blattes“ eine weitere wichtige Bekanntmachung, auf die auch noch an dieser Stelle besonders hinzuweisen ist.

* Lebensgefahr beim Betreten militärischer Anlagen! Von militärischer Seite wird uns geschrieben: Bei einem nichtschüsseligen Erfolgsattentat hat sich durch einen schweren Unfall ereignet, daß sich ein 15jähriger Knabe durch die Postenabsperreng auf den Handgranaten-Wurstand des Bataillons geschlichen und sich im Schüttengraben verborgen hatte, wo er durch eine detonierende Handgranate das linke Auge verlor und am Kopfe schwere Verlebungen davontrug. Dieser Vorfall gibt von neuem Veranlassung, vor dem Betreten aller militärischen Übungsläufe zu warnen. Die kriegsmäßige Ausbildung der Truppen bringt es mit sich, daß dieses Verbrechen für Civilleute mit Lebensgefahr verbunden ist. Vor allem werden Eltern und Erzieher ersucht, dies ihren Pflegebehörden einzuschärfen.

* Zusammenschluß der ostdeutschen Handelskammern. Allerdings haben sich die süddeutschen Handelskammern zwecks besserer Wahrnehmung ihrer Interessen zu gemeinsamen Tagungen zusammengeschlossen. Derartige Zusammenschlüsse umfassen bereits die südwestdeutschen und rheinisch-westfälischen Handelskammern. Vor langer Zeit bestand auch ein Zusammenschluß ostdeutscher Handelskammern, doch ist er in den letzten Jahren nicht mehr ins Leben getreten. Nunmehr sind von schlechtesten Handelskammern aus Bestrebungen im Gange, um einen neuen Zusammenschluß der ostdeutschen Handelskammern zu erreichen und zwar ist vorerst an eine Tagungsgemeinschaft mit den Posenschen Handelskammern gedacht. Dieser Zusammenschluß dürfte namentlich der Vertretung der ostdeutschen Handelsinteressen gegenüber den wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Vorgängen in Osteuropa sehr dienlich sein. Wie wir hören, dürfte die im Gange befindliche Verständigung zwischen den in Betracht kommenden Handelskammern in nächster Zeit zum Bleie führen.

* Weißstein. Bestätigung. Der Schuhmachermeister Anton Kottner und der Handelsmann Paul Ludwig in Weißstein sind zu Hilfspolizei- und Nachtwächterbeamten der Gemeinde Weißstein bestellt, als solche bestätigt und vereidigt worden.

* Dittersbach. Schließung von Mehls- und Brotverkaufsstellen. Der Mehls- und Brotverkauf bei der Händlerin Frau Louise Stiller in Dittersbach ist auf die Zeit von 12 Wochen gesperrt worden. — Der Mehlsverkaufsstelle von Monschau in Dittersbach ist der Verkauf von Mehl für die Zeit vom 26. August 1918 bis 26. Februar 1919 entzogen worden.

Aus der Provinz.

N. Neuendorf. Aus der Stadtverordnetenversammlung nahm Kenntnis von einem Vogel in Höhe von 500 M. des Lehrers W. Kristen für arme Schulkinder. Die Versammlung erklärte sich einverstanden mit einer weiteren Zarterhöhung um 25 % des Elektrizitätswerkes. In den Sonderausschüssen zur Bevorzugung von Wein und Ausstattungstäfelchen für heimkehrende Krieger wurden 3 Magistratsmitglieder und 8 Stadtverordnete gewählt. Für Sparprämien werden 1000 Mark bewilligt. Als Verwaltungsmittel in die städtische Sparkasse wurde Rechtsanwalt Weisser gewählt. Die Kämmererdossensüberfälle von 1917 betragen 41 662 M. Diese sollen in einem Überdrüßjondis angelegt werden. Zur weiteren Überwölbung des Leichengrabens werden 1710 M. genehmigt. Die vierjährige Auszahlung der Gehälter an die städtischen Beamten wird abgelehnt. Für eine Fußweganlage auf der Verbindungsstraße bewilligt die Versammlung 1780 M. Geheime Beratungen beschlossen die Sitzung. — Die Wenzenlandgräbe bewilligte den Bergarbeitern und allen Beamten eine weitere Teuerungsablage.

Neuerz. Ein schreckliches Unglück ereignete sich im nahen Lewin auf der Biezenschen Bostung. Die bei der Entearbeit beschäftigte Tochter des Bostibers kam mit ihren Kleidern dem Getriebe der Dreschmaschine zu nahe, wurde erfaßt und eingekrempelt und in furchtbarer Weise zugerichtet. Sie verstarb nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus.

Görlitz. Jugendlicher Unhold. Eines Notzuchtversuchs gegen eine 62jährige Frau ist der 18jährige Dienstknabe Kurt Nübrig aus Alt-Seidenberg angeklagt. Er bestreit zunächst, die Frau, der er am 7. Mai auf dem Wege zwischen Seidenberg und Ostritz begleitete, in unsittlicher Weise überfallen und ihr Gewalt anzutun versucht zu haben, gab aber, nachdem die Frau ihn bestimmt wieder erkannte, das Verbrennen zu. Mit Rücksicht auf die Brutalität seines Tuns verurteilte ihn das Gericht trotz seiner Jugend zu sechs Monaten Gefängnis.

Oppeln. Greiferner Raubmörder. Der Raubmörder Chleborz ist bei Malapane wieder ergreifen worden.

Ratibor. Sturz aus der Luftschaukel. Die 14-jährige Tochter des Haushalters Koszel bestieg mit einer Freundein ein Schaukelschiff und brachte dieses nach wenigen Stößen derart in Schwung, daß es hoch über die Seitenstufen hinausflog. Plötzlich verlor das Mädchen die Gewalt über das Schiff und fiel selbst und laufen in großer Höhe aus demselben heraus. Das Schiff fiel zurück und traf das Mädchen noch am Kopf. Blutüberström blieb das Mädchen tot liegen.

Sieht's ja keiner bis dahin und morgen brauch' ich's net — da zieh' ich den alten Janter an, weil ich mir drausen in's Holz legen und auf den Grafen warten muß, der den Rehbock anwünscht!"

"So, so, aus den Grafen mußt' warten morgen abend! Und genau da muß ich das Höppel fliegen! Und der Triangel schaut aus, als wär' er mit Fleisch hineingemacht! — Holla", bachte sich das schlaue Mutterl, "mich läßt' net 'an! Da steht 'was anderes dahinter!"

Und sie studierte sich's auch bald aus, was es war.

Der Neitbauerntier — die Biest — das hoffärtige Ding, hatte sān alleweil ein Aug' auf den Hans. Natürlich sauber war er ja und Frau Försterin einmal werden, tät' auch nicht bitter schmecken. Aber die ungute, geldholze Dirm', bei der er nie eine lachende Stund' hätt' — nichts damit! Wenn das Mutterl ihrem Hans ja einmal sollt' hergeben müssen, dann sollt's wenigstens sein sicher's Glück sein!

Ein Kreuz ist's mit so einem sauberen Buben! Aufpassen darf man drauf — selber wie auf ein Drindl. Sicher hatte ihn die Biest auf ihre Seite gebracht und für morgen abend ins Silberholz bestellt — aber wart' nur, da kommt noch ein drittes — reiß Du nur's Höppel zusammen — 's Mutterl weiß doch, wie sie d'rān ist!

Gelt, Mutterl, soate er am andern Abend, wie die Schatten länger würden, Ich muß jetzt forti — wegen dem Grafen, weißt' — lebst nicht mit mein Höppel? Da seist' Dich ans Fenster und da bleibtst' sitzen und schaust' auf die Berg' 'naus — und flicht mein Höppel! Und laß Dir nur Zeit — laß Dir nur Zeit, daß 's gut und schön wird!"

O Du falscher Tropf, Du!

Den Sessel traat er ihr auch noch hin und dazu hinführen tut er sie und nicht eher geht er, bis sie sitzt, damit er ja sicher weiß, daß sie nur rückwärts auf die Wiesen hinauskommen kann und vorne vom Wea nichts sieht und nichts hört.

Aber wart' ein bißl! Weist schon früher aufstab'n, wenn Du Dein altes Mutterl betrügen willst, das selber einmal jung und verließt war!

Schnell hat sie die Hornbrille herunter, horcht und wartet noch eine Meile und läuft dann den Wald zu, dort versteckt sie sich und lauert, bis die Biest kommt.

Denn kommen wird sie — da ist kein Zweifel! Lange geh'is her — nichts röhrt sich.

Da auf einmal hörte man so einen vorsichtigen Schritt.

Aha, das ist sie!

"Wart! Du stehst mir meinen Buben!" Schnell springt das Mutterl auf den Weg hinaus. Aber da stehen alle zwei paß.

Dann aber fängt sie zu lachen und fast gleich damit zu weinen an vor Glück. Der gute Bub! Der ehrliche Teufel! Also wirklich nicht gelogen!

"Grüß Gott, Herr Groß!" ruft sie und krixt. "Grüß Gott! Wie mich dös freut!"

"Wich auch!" sagt der Graf, macht ein Gesicht, als hätt' er einen ganzen Holzbirnbaum verschluckt, und verschwindet.

"Salra", denkt der Hans, wie er's erfährt, "der Rehbock hin — 's Höppel hin und dem Herrn Grafen sein Humor hin — 's ist halt doch was d'rān. Ein bißl ein altes Weib ist's Mutterl halt doch!"

Lagekalender.

8. September.

1767: * August Wilhelm von Schlegel in Hannover († 1845). 1778: * Clemens Brentano in Ehrenbreitstein († 1842). 1804: * Eduard Mörike in Ludwigburg († 1875). 1831: * Wilhelm Raabe in Eichendorf († 1910). 1894: † Hermann von Helmholtz in Charlottenburg (* 1821). 1901: † der Staatsmann Johannes von Miquel in Frankfurt a. M. (* 1829).

9. September.

9 nach Chr. (9.—11. Sept.): Schlacht im Teutoburger Wald. 1737: * der Naturforscher Luigi Galvani in Bologna († 1798). 1828: * Graf Leo Tolstoi († 1910). 1881: † der Dichter Scherzenberg in Zehlendorf (* 1789).

Kriegswochenkalender.

8.—14. September.

1914.

9. September: Zurücknahme des deutschen rechten Flügels und Zentrum an die Misnefront. Schlacht zwischen Oise und Maas.

11. September: Sieg über das 22. russische Armeekorps bei Lyd. Landung englisch-australischer Streitkräfte in Herbertshöhe (Neuguinea).

12. September: Vollständiger Sieg Hindenburgs in der mehrtagigen Schlacht in Ostpreußen; 30 000 Gefangene. Flucht der Russen über die Grenze. Ausfall der Belgier aus Antwerpen zurückgeschlagen.

1915.

8. September: Einnahmung der feindlichen Stellung bei Vienne-De-Château, 2000 Franzosen gefangen. Einnahme der Festung Dubno.

11. September: Die Russen an der Straße Berega-Karinitsa-Kossow-Slonim geworfen.

13. September: Deutsche Kavallerie überschreitet die Bahn Wilna-Dünaburg.

14. September: Smorgon erstmals.

1916.

9. September: Einnahme von Silistria.

10. September: Vergebliche englisch-französische Angriffe bei Ginchy-Combles und Vermontovillers.

12. September: Schwere Kämpfe an der Somme. Das vierte griechische Armeekorps von seinem Führer unter deutschem Schutz gestellt und nach Deutschland gebracht.

14. September: Italienische Anstürme an der Karsthochläche gescheitert. Die russisch-rumänischen Truppen in der Dobrudscha geschlagen und in die Linie Enzun-Cara Omer zurückgeworfen.

1917.

8. September: Die Franzosen östlich der Straße Somme Py-Souain zurückgetrieben; heftiger Kampf zwischen dem Fosses-Wald und Bezonvaux.

12. September: Vorstoß der Engländer gegen Bir es Saba an der Sinai-Front bereitstellt.

14. September: Die Baur-Kreuz-Höhe östlich des Chame-Waldes erstmals.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 210.

Waldenburg, den 8. September 1918.

Bd. XXXV.

Die Jagd nach dem Glück.

Erzählung von Fritz Michel.

Nachdruck verboten.

(28. Fortsetzung.)

Also gestern abend sang ich den Mag im „Freischütz“, eine Partie, die mir recht gut liegt. Der Beifall war denn auch ein befriedigender; nach jeder Szene wurde ich gerufen und der Direktor sowohl wie der Kapellmeister äußerten sich in den Zwischenpausen recht anerkennend über meine Leistung. Am Schlusse der Oper — ich stand noch im Kostüm in der Garderothe — näherte sich mir der Theaterdiener und teilte mir mit, daß ein alter, vornehm aussehender Herr mich in dem neben dem Theater gelegenen „Café Bristol“ erwarte. Und wer glaubt Du, wer es war? — Der alte Baron Greiffenstein, der von seiner Auslandsreise zurückgekehrt, unsere Stadt passierte und zufällig das Theater besuchte, wo er mich gehört hatte. Wilhelm — ich hätte dem alten Herrn um den Hals fallen können, als ich ihn sah; wie der Erlöser aus aller seelischen Pein kam er mir vor — denn er ist ja derjenige — jetzt darf ich es sagen, — dem ich mein Wort gegeben hatte, unverbrüchlich über jenen unglückseligen Scheit zu schweigen! Und weißt Du warum? Ganz einfach: weil mir Baron Greiffenstein besagten Scheit für einen Dienst aufdrängte, den ich ihm erwiesen, für einen Dienst, der allerdings dem alten Herrn aus schweren Verlegenheiten half. Wieder ein Rätsel! — Wirst Du denken — aber nur Geduld — in logischer Reihenfolge soll sich alles vor Dir entwickeln.

Du erinnerst Dich doch, daß vor einem Jahr dem Baron Wertpapiere im Betrage von etwa 150 000 Mark durch Einbruch entwendet wurden, die er in unbegreiflicher Sorglosigkeit in seinem Palais aufbewahrt hatte, anstatt sie den safes einer soliden Bank anzuvertrauen. Auf die Ermittlung der Täter und die Wiederherstellung der gestohlenen Werte setzte Baron Greiffenstein eine Belohnung von 5000 Mark aus. Ein Zufall führte mich in meiner Eigenschaft als Kassierer der deutschen Industriebank auf die Spur des Diebes, und weißt Du, wer derselbe war? — Niemand anders als der eigne Sohn des Barons! Was hat der alte Herr wegen dieses durch und durch mißrateten Sprößlings schon ausgestanden! Ein öffentliches Geheimnis ist es, daß der junge Baron wegen einer sehr ehrenrührigen Angelegenheit

als Offizier seinen Abschied nehmen mußte; mit Mühe und Not im Staatsdienst untergebracht, hielt er es darin kaum ein halbes Jahr aus und führte dabei ein Leben, daß wegen gänzlicher Zerrüttung seines Nervensystems, seine Überbringung in eine Nervenheilanstalt erfolgen mußte. Aus dieser entwich er heimlich und führte den bewußten Diebstahl bei seinem Vater mit einer Verschlagenheit aus, daß eine Entdeckung niemals erfolgt wäre, wenn mich nicht, wie schon bemerkt, ein Zufall auf die Spur geleitet hätte. Wie dies geschah, tut nichts zur Sache — genug, ich war im Stande, dem alten Baron sowohl über den Täter, wie über den Verbleib der Papiere erschöpfende Auskunft geben zu können, so daß die letzteren mit Beschlag belegt und dem Eigentümer wieder zugestellt werden konnten. Die ausgejekte Belohnung schlug ich aus, da es mein Ehrgefühl nicht litt, mich für einen Dienst, den jeder anständige Mensch dem Herrn geleistet haben würde, bezahlen zu lassen, und bat nur den alten Herrn, bei der Vergabeung der Arbeiten an seinem neuerrichteten Schloß Greiffenstein meinen Vater zu berücksichtigen. Mit seiner gewohnten Liebenswürdigkeit sagte er mir dies zu und nahm mir nur mein Ehrentwort ab, von dem ganzen Handel gegen niemanden, wer es auch sei, ein Wort verlanten zu lassen, da es ihm allerdings höchst peinlich sein mußte, wenn die Tat seines Sohnes bekannt und sein Name damit an den Pranger gestellt worden wäre. Und ich möchte mich wehren, wie ich wollte — der Baron drängte mir den unglücklichen Scheit von 3000 Mark auf; von der Annahme desselben machte er die Vergebung der erwähnten Arbeiten an meinen Vater abhängig.

So — nun weißt Du, auf welche Weise ich in den Besitz des Scheits gekommen bin und warum ich über dessen rechtlichen Erwerb schwiegen mußte. Wenn ich aber auch mit dem nämlichen Bekanntnis vor die Öffentlichkeit treten würde — meine Ehre wäre dadurch nicht wieder hergestellt — das Entstehen des Defizits in der Kasse der Deutschen Industriebank wäre nicht aufgeklärt! Erst, wenn ich den wirklichen Schulden namhaft machen und seine Schuld nachweisen kann, steht mein Name gereinigt wieder da. Wilhelm — ich habe einen Verdacht, der sich im Laufe der Zeit fast zur Gewissheit verdichtet hat — aber ich muß den Betreffenden schonen. Wenn ich seine Schuld aufsdecke, dann — doch ich will auch Dir, meinem liebsten Freund, keine weiteren Andeutungen machen, nur um das eine

bitte ich Dich: Als Bureauchef der Firma Firmhaber u. Co. ist es in Deine Hand gegeben, festzustellen, daß in der fraglichen Zeit zwei Scheine von je 3000 Ml. vom gleichen Datum, ausgestellt von Baron Greiffenstein, an der Kasse der Firma präsentiert worden sind — die Bücher sowohl wie die vorhandenen Belege müssen dies beweisen. Vielleicht erinnert sich der Kassierer, wer den Betrag für den zweiten Schein ethoben hat? Möglich wäre es ja immerhin! Erfährst Du den Namen und bewahrheitet sich mein Verdacht, dann wirst Du auch begreifen, warum ich den Elenden schonen will, und dann bitte ich Dich — rate mir, was ich tun soll!

Lächelnd mit einem Kopfnicken hießt Wilhelm Friedwald im Besen inne und sah vor sich hin. Allerdings war Karl Hochfeld in einer verzweifelten Lage. Seiner Überzeugung nach war Max Hohenfels der Dieb. Konnte Karl dafür den Beweis erbringen, dann müßte jeder Verdacht gegen ihn selbst schwinden. Konnte er aber den Bruder derjenigen, die er mit der ganzen Kraft seiner Seele liebte, der Schinde überliefern? Müßte dann nicht jede Hoffnung, daß Emilie trotz allem einst die Einige würde, vollständig schwinden? Dass Max Hohenfels gestorben war, was Karl dem Aufrheine noch nicht wußte, konnte daran nichts ändern, denn häufte Karl gewissermaßen Schnack auf den Namen des Toten, dann türmten sich unüberwindliche Schranken zwischen ihm und der Geliebten.

„Doch was schrieb der Freund Weiler —“ „Und nun, lieber Wilhelm, komme ich zu einer zweiten Bitte. Meine Schwester Hedwig, mit der ich in lebhafte Korrespondenz siehe, schrieb mir zu wiederholten Malen, daß mein Vater seit jenem unheilvollen Tage — Du weißt, welchen ich meine — in einer Geistesverfassung dahinlebe, die fast an Trübsinn grenze und die erniesten Befürchtungen erwecke. Ich erstaunte nicht darüber! Dass der Sohn, der, wie Du weißt, sein Stolz gewesen, nach seiner Meinung ein Dieb ist, das hat den eisenfesten Mann bis in das innerste Lebensmark getroffen — ich kann ihm nachfühlen, welche seelischen Schmerzen er erleidet. Dass diese aber auch seine Gesundheit derart beeinflusst haben, daß der Mann nur noch ein Schatten seiner selbst sei, das erfüllt mich mit namenloser Beunruhigung und hat mich hauptsächlich veranlaßt, Dir so rasch wie möglich obige Mitteilungen zu machen, dieselben sind, wenn sie zur Kenntnis des Vaters gelangen, gewiß geeignet, ihm eine bessere Meinung von seinem Sohne beizubringen. Du wirst fragen, warum ich mich meinem Vater nicht direkt offenbare — Wilhelm, das widerstrebt mir! So lange ich nicht mit den klarsten Beweisen meiner Unschuld vor den Vater treten kann, so lange ich befürchten muß, daß mir der Schatten eines Zweifels in seiner Seele lebt — so lange muß

ich ihm fern bleiben, wie ich es bei meinem Fortgehen gelobt habe! Nach Genugtuung für die schwere Kränkung, die mir mein Vater zugesetzt hat, lehne ich nicht — aber mein ganzes, ihm so verwandtes Wesen sträubt sich dagegen, wieder das innige Familienband zu knüpfen, bevor die volle Wahrheit an den Tag gekommen ist. Gott gebe, daß dies bald geschieht! Bis dahin aber soll mein Vater wenigstens wissen, daß der Sohn nicht ganz so verworfen ist, wie er glaubt, er soll durch diese Erkenntnis neuer Hoffnung und dem Zweifel an meiner Schuld Raum geben — gewiß wird dies für seinen seelischen und körperlichen Zustand von wohlütigen Folgen begleitet sein. Und Dich, lieber Wilhelm, beträume ich damit, ihm diese Erkenntnis beizubringen — ich muß Dir vielleicht mit Rücksicht auf die Vergangenheit eine peinliche Aufgabe zu, aber ich weiß niemand, der so wie Du mit Deinem klaren Denken, Deiner vertrauenerweckenden Ruhe und Deinem feinen Taktgefühl dieser Aufgabe gewachsen ist. Dass ich meine Schwester Hedwig nicht als Vermittlerin anrufen kann, wirst Du begreifen, wenn ich Dir sage, daß nur die Erwähnung meines Namens vor den Ohren meines Vaters diesen in die heftigste Aufregung versetzt und den in seinen gewiß selbstquälischen Groß verbissenen Mann jedesmal veranlaßt, jedes weitere Wort über mich auf das strengste zu verbieten. —

Ist es die frohe Empfindung darüber, daß ich heute endlich meine mich innerlich drückende Last von der Seele schaffen darf, oder raunt mir eine innere Stimme zu, daß die Wolken, die meinen Lebensweg beschatteten, sich zu verteilen beginnen? — Ich befindet mich in einem Seelenzustande, in dem ich alles offenbaren möchte, was mir auf dem Herzen liegt, und da ich niemals zu den Menschen gehörte, die sich sträuben, einen begangenen Fehler einzugehen, aus Furcht, dem Fluche der Lächerlichkeit anheimzufallen, so muß ich Dir, Wilhelm, noch ein Geständnis machen. Ich bin nicht glücklich in dem von mir erwählten Berufe — derselbe entspricht weder meiner Eigenart, noch gibt er mir Gelegenheit, das in mir nach Höherem pochende Streben zu befähigen. Ich muß mich immer an Deine Worte erinnern, die Du mir am Abend unseres letzten Zusammenseins warnend zutriest: Gehe erst einmal in die Welt, fordere Uingenden Lohn für Deine Kunst, — dann wirst Du erfahren, wie unbarmherzig die Sonde der Kritik an Deine Leistungen gelegt wird, und wenn es Dir nicht gelingt, eine wirkliche Größe zu werden, dann wirst Du der unglücklichste Mensch auf Gottes Erdboden sein!“ Und fast genau so wie Du hat mein Idol gesprochen, das edle Mädchen mit dem Klaren, durch nichts zu verwirrenden Geist! Ich war damals durch Eure Reden etwas verschmust, aber immer mehr sah ich es ein, wie recht Ihr beiden hattet! — Schon die Kritiken

über meine gesanglichen Leistungen am Beginn der Saison brachten nicht das, was ich dringend zu lesen wünschte! Da wurde von recht annehmbaren Stimmitteln gesprochen, von einem beachtenswerten Talent, das bei gehörigem Fleiß zu ganz respektablen Erwartungen berechtige. Eine Kritik, so wohlwollend, wie sie sich ein Anfänger nicht besser wünschen konnte, aber die „ganz respektablen Erwartungen“ fielen mir auf die Nerven. „Ganz respectable Erwartungen“ sah man bei mir vorans, bei mir, der ich glaubte, im ersten Sturmeslauf den Olymp, den Gipfel der Kunst zu erklimmen! Und wie wurde mein anfänglicher Enthusiasmus für die Kunst abgekühl, als mir im Laufe der Zeit nur kleinere und mittlere Rollen übertragen wurden, die mir fast gar keine Gelegenheit boten, meine Stimme zur Geltung zu bringen! Auf mein dringendes Ersuchen, mich auch mit größeren Partien, wie z. B. „Lohengrin“, dem „Faust“ oder dem „Propheten“ zu betrauen, sahen mich sowohl der Direktor wie der Kapellmeister mit einem, wie mir deutete, mitleidigen Lächeln an und ersterer bedeutete mir, daß er nicht die Absicht habe, derartige gewagte Experimente mit einem Anfänger zu unternehmen. Dennoch gelangte ich dazu, den „Siegfried“ zu singen, da der Vertreter der Rolle plötzlich erkrankte und Erstak nicht zu beschaffen war und — Wilhelm, ich mußte einsiehen, daß der Kapellmeister im Rechte war, als er behauptete, daß meiner Stimme die nötige Ausdauer fehle. Rog ich mich auch mit aller Anstrengung glimpflich aus der Sache heraus und war die Kritik über meine Leistung auch nicht ungünstig — vor meinem eigenen Urteil war es ein entschiedener Misserfolg gewesen, der mich um so schmerzlicher traf, als ich mein Emporsteigen zur erträumten Größe als eine tote Gewissheit betrachtet hatte. Kannst Du Dir denken, wie mir zu Mute war und wie mir die Jagd nach dem Glück auf diesem Wege verleidet ist? „Mit der Zeit werden Sie sich zu einem recht brauchbaren Sänger entwickeln!“ hatte der Kapellmeister nach Schluss der Oper zu mir gesagt — das hieß mit anderen Worten: „Nehre die Mittelmäßigkeit kommst Du nicht hinaus!“ Rate mir, Wilhelm, was ich tun soll. In wenigen Tagen ist die Saison zu Ende — dann bin ich frei und wieder Herr meiner Entschlüsse. In alter Treue Dein Karl Hochfeld.“

(Fortsetzung folgt.)

Sein Mutterl.

Humoreske von Hans Wilhelm.

Nachdruck verboten.

Der Jagdgeselle Hans galt bei dem Herrn Grafen ein großes Stück. Er war ein famoser Jäger — immer zu Schwänzen und Schnurren aufgelegt — dabei eine goldtreue Seele.

„Hans“, sagte der Graf, „morgen abend will ich auf den Rebstock pirschen im Silberholz — Du weißt schon — sorg, daß mir kein altes Weib in den Weg kommt!“

„Zu Befehl, Herr Graf!“ lachte der Hans und trollte sich vom Schlosse ins Dorf hinunter.

Unterwegs ließ er die alten Weiber durch seinen Kopf posieren; sonst gingen ihm mehr die jungen daran um. Er schnurrte vergnügt vor sich hin, wie er sich ausdachte, daß er sie alle mit Augen und Lippen morgen aber ausseinanderprellen wollte — nur weit weg vom Silberholz, daß keine dem Herrn Grafen's Waldwert verderben könnte.

Plötzlich blieb er stehen und stutzte.

Sapperlot!

Sein Mutterl!

An sein Mutterl hatte er noch gar nicht gedacht.

„Aber nein! 's Mutterl is ja kein altes Weib!“ murmelte er vor sich hin.

Und doch, wie er an die tausend Falten in ihrem guten Gesicht dachte und an die grauen Haare — und weiße waren's schier noch mehr — und an den gebogenen Rücken, auf dem ihr die Jahre hockten, da wär's ihm schier bedenklich geworden.

Für ein Kind, für einen Sohn blieb ja 's Mutterl ewig jung — aber für einen Jäger — gar einen Grafen!

„Gin alt's Weib ist's ja net“, brummte er, „aber ein alt's — Weiberl halt doch!“

Er traute sich hinter den Ohren.

Und gerade um die Zeit herum, wo's am besten pirschen war, hatte sie's alleweit notwendig vor dem Hütte — die Hennen hereinjagen, die gesonnten Eier in die Stube schleppen und wie's halt hin und her ging.

Und just auf dem Wege zum Silberholz mußte dir Hütte stehen. Wie noch hatte sie ihn geniert — heut' auf einmal hätt' er sie in der Bügelstrax'n wegfragen mögen samit dem Mutterl d'rin.

Eine harte Ruh — das!

Schlau machte er's anfangen — ganz schlau; denn merken durfte 's Mutterl nichts davon — bei Leib nicht, daß er sie wegen dem Rebstock weggeschafft müßte; es hätt' sie ewig geträumt, wenn ihr Sohn — ihr Bub', ihr Hans — ihr ein und alles, seine Mutter für ein altes Weib erklärt hätte.

Ja, Herrendienst ist schwer!

Er seufzte tief auf, schaute seine Joppe an und brummte: „Dust mir b'nd, Jöppl! Wirst es für den reinen Mutwillen halten; aber 's geht net anders!“

Dann zog er die Joppe aus, hängte sie über einen Baumstiel am Weg und rückte und zerrte und gab nicht nach, bis sie unten im Arm einen Mordstriangel von einem Loch drinnen hatte.

Befriedigt sah er sein Werk an, hing die Joppe über die Schulter und ging heim.

„Schau, Mutterl“, sagte er, „einen Mordstriangel hab' ich in das Jöppl reingerissen — hängen bin ich 'bleiben!“

's war alles die pure Wahrheit bis aufs Hängenbleiben.

„Reichtausell! Reichtausell!“ murmelte sie und betrachtete bedenklich den Schaden.

„Wirst mir 's wohl morgen abend flicken müssen!“ meinte er bedauernd. „Nann Dir's net schenken!“

„Gleich flic' ich's — heut' gleich!“ sagte sie geschäftig und suchte nach ihrer Hornbrille.

Er stupste.

„Na, na“, wehrte er dann und fuhr schnell in die Joppe hinein, „morgen am Abend — morgen!

Waldenburger Wochenblatt.



Nr. 210.

Sonntag den 8. September 1918.

Beiblatt.

Die 9. Kriegsanleihe.

1.

Während unser unvergleichliches Heer im zähen Klingen dem wilden Ansturm der Gegner tapfer standhält und alle Durchbruchsvorläufe unter den schwersten feindlichen Verlusten zwiegt macht, wird demnächst von neuem der Ruf der Reichsleitung zur Kriegsanleihe-Bezeichnung ergeben, um weiter die Mittel aufzubringen, die das deutsche Volksherr in dem Befreiungskampf um Heimat und Herd in seinen bisherigen Schlagsiegertum erhalten sollen. Kein Deutscher darf überragen, zur Erreichung dieses Ziels beizutragen. In der Kraft unseres Wirtschaftslebens, in der außerordentlichen Flüssigkeit des deutschen Geldmarktes sind die Vorbereitungen für einen guten Erfolg der Kriegsanleihe gegeben. Wenn jeder gegenüber dem Vaterlande seine Pflicht tut, wenn jeder sich vor Augen hält, daß die Kriegsanleihe-Bezeichnung einen wesentlichen Bestandteil des Willens zum Durchhalten darstellt, der das deutsche Volk bereitet, dann wird auch die 9. Kriegsanleihe zu einer neuen, gewaltigen Großtat werden. Sie wird den Feinden gegenüber Zeugnis ablegen von dem ungebrochenen Glauben an den Erfolg unserer guten Sache und damit zu einem weiteren Lanzstein des künftigen Friedenswerkes werden.

Da den bewährten Bezeichnungsbedingungen ist auch diesmal nichts geändert worden. Es werden fünfprozentige Schuldverschreibungen und viereinhalbprozentige auslosbare Schabanweisungen zum Preis von 98 Mark für 100 Mark Nennwert ausgegeben. Bei Eintragung der Kriegsanleihe in das Schuldbuch — mit Sperrre bis 15. Oktober 1919 — tritt eine Erhöhung des Bezeichnungspreises auf 97,80 Mark ein. Die Auslösung der Schabanweisungen geschieht nach dem gleichen Plane und gleichzeitig mit den Schabanweisungen der letzten 3 Kriegsanleihen; auch die Verlosungsbedingungen sind die gleichen. Die Bezeichnungsfrist läuft vom 23. September bis 23. Oktober. Die Beichner können die gezeichneten Verträge vom 30. September an voll bezahlen. Die Kriegsanleihe braucht indes zu diesem Termin nicht etwa voll bezahlt zu werden. Es steht den Beichnern vielmehr frei, die Einzahlungen in 4 Raten zu leisten (30 Prozent am 8. November d. Js., 20 Prozent am 3. Dezember d. Js., 25 Prozent am 9. Januar n. Js., 25

Prozent am 6. Februar n. Js.) Der erste Zinschein ist bei den Schuldverschreibungen am 1. Oktober 1919, bei den Schabanweisungen am 1. Juli 1919 fällig. Auch diesmal können wieder die älteren fünfprozentigen Schuldverschreibungen und die Schabanweisungen der ersten, zweiten, dritten und vierten Kriegsanleihe in Schabanweisungen der 9. Kriegsanleihe unter den bekannten Bedingungen umgetauscht werden.

spruches des Kriegsausschusses wegen der hohen Fahrpreiserhöhung erklärt, daß sich die Frage doch wohl der Beurteilung des Kriegsausschusses entzieht, so glaubt dieser, dem 36 Vereine mit gegen 16 000 Mitgliedern angehören, bei aller Bescheidenheit doch ein Recht der Kritik dazu zu haben.

Der Vorstand hatte sich an die Erzählschulen-Gesellschaft wegen Überweisung der Wanderausstellung von Kriegsschuhwerk, Ersatzstoffen und Ersatzschuhlen für Waldenburg gewandt, wie sie in Breslau mit großem Erfolg stattgefunden hat. Bei dem lange noch anhaltenden großen Mangel an Leder, und bei Berücksichtigung des Umstandes, daß gerade im Industriebezirk und in unserem Berglande besonders große Anforderungen an das Schuhwerk gestellt werden, und ein großer Teil der Bevölkerung, besonders der Arbeiterschaft, gezwungen ist, sich das Schuhwerk jetzt selbst in Ordnung zu bringen, erscheint gerade auch für unseren Industriebezirk eine solche Veranstaltung von besonderer Bedeutung. Wegen der hohen Kosten, die sich auf ungefähr 3000 Mark belaufen, wird sich der Kriegsausschuß zwecks Finanzierung eines solchen Unternehmens an die Kreisleitung, die verschiedenen Behörden und Verwaltungen, wie auch an die Regierung wegen einer Weltlise wenden und von den Antworten seine Verwirklichung abhängig machen. Bemerkt sei, daß mit der Ausstellung ein unentgeltlicher Lehrkursus für Schuhmacher in der Verarbeitung der Ersatzschuhe verbunden sein würde. Auch mit der Schuhmacherschwangsinning wird sich der Vorstand in Verbindung setzen.

Dem Königl. Landrat sind eine Reihe von Wünschen und Beschwerden unterbreitet worden. Sie betreffen u. a. Verkürzung der Fleischausgabezeiten in einzelnen Gemeinden, Belieferung der Bevölkerung mit Kindstalg, Ermäßigung der Wurstpreise, Ausgabe von Magermilch. Es ergibt die Antwort, daß aus betriebstechnischen Gründen sich die Kreis-Schlachterei veranlaßt sah, die Aussagezeit von Fleisch an die Fleischer einzelner Gemeinden zu verlegen, sodass in diesen Gemeinden den Fleischern nur ein einziger Verkaufstag, und zwar der Sonnabend, zur Verfügung steht. Um dem langen Warten der Käufer zu begegnen, soll der Fleischverkauf wiederum wie früher nach Kundennummern zu bestimmten Stunden festgesetzt werden.

Zum 25jährigen Namensfest des Kaiser-Wilhelm-Platzes.

Gebäude, Plätze und Straßen haben ebenso ihre Schicksale, wie die Menschen: sie wandeln sich im Laufe der Zeiten oder werden bei Seite gedrängt, wenn sie ihrer Umgebung oder ihren gesiegerteren Aussichten sich nicht anzupassen vermögen. Nicht überall ist es so. Es gibt Städte, deren Physiognomie sich niemals ändert. Sie bleiben vom Fortschritt unberührt. Wir wollen sie darob nicht bedauern, denn ihre Bewohner fühlen sich unter diesen streng-konservativen Verhältnissen recht wohl, und merkwürdigerweise suchen auch wir Fortschrittliter solch vergessene Orte gern auf, um angesichts der alten Giebel und des buchigen Pflasters einige Tage oder Wochen die wohlthiende Atmosphäre des geruhigen Lebens zu atmen.

Auch unsere Stadt hielt lange Zeit einen solchen Dornröschenschlaf, und selbst der Weckruf der Gründerjahre vermochte sie darin nicht merklich zu stören. Den hergebrachten müden, fauligen Zug aus dem Antlitz Waldenburgs zu verschrecken und neu-freudlichere Virten hineinzulegen, blieb erst späterer Zeit vorbehalten.

Zum besondren Vorteil gereicht dem Stadtbilde ohne Zweifel der Kaiser-Wilhelm-Platz, der in diesem Monat sein 25jähriges Namensfest begeht. Vor 1893 hieß er "Rathausplatz". Als solcher trat er im Jahre 1854 in den Rahmen des Städteplanes.

Das alte Rathaus am Ringe genügte den bestehenden Bedürfnissen nicht mehr. Da eine Erweiterung wegen Platzmangels unmöglich war, laufte man zur Schaffung eines neuen Rathauses und Marktplatzes das über 4 Morgen große Garten- und Scheunengrundstück des Kaufmanns Menius für 80 000 Taler an. Das neue Rathaus wurde, wie aus der "Chronik der Stadt Waldenburg" von Prof. Pfug zu ersehen ist, nach dem Entwurf des Königl. Landbaumeisters Wasmann in Breslau, der sich durch den Bau der Kuppel im Königl. Schloss zu Berlin einen Namen erworben, für 25 193 Taler ausgeführt und am 15. Oktober 1856 seiner Benutzung übergeben. Die Fassade des Gebäudes wurde damals von den beiden Spitztürmen abgeschlossen. Der "Plan von der Kreisstadt Waldenburg im Jahre 1863" zeigt uns den Rathausplatz nur an der Westseite vollständig von Gebäuden begrenzt. Es waren dies der Pferdestall der Porzellanmanufaktur Carl Krieger, ferner die "alte Mangel", wo ein Nebenlokal der Leinenfabrikation Waldenburgs, und eine Schankwirtschaft. Auf der Nordseite, anstelle des heutigen Borsig'schen Konfektionsgeschäfts, stand die Restauration der Gorauer

Brauerei. Im übrigen schlossen nur Lindenbäume das Platzviereck ein.

Den einzigen "Schmuck" des Platzes bildete ein hölzerner Wasserbehälter mit Springbrunnen, und reiches Leben brachte auf ihn erst die Jahrmarkte. Da schlügen die Schuhmacher und Böttcher hier ihre Verkaufsstellen auf, und vom Kästnerhof her erscholl der Lärm betriebshamer Schaubuden. An den Wochenmärkten hatten auf dem Platz wie noch heut die Geflügel- und Käschhändler (in Friedenszeiten auch die Butterhändler) und die Gärtner ihre Verkaufsstände. Selbst als zu den bereits bestehenden Gebäuden neue, die heut als ältere Bauten bekannten Häuser hinzugekommen waren, mache der abschüssige Platz keinen guten Eindruck. Nach Regengüssen zeichneten auf seiner Sandfläche die Wege des feuchten Elements. Das später geschaffene Pflaster mit seinen "Rabenlöpfen" trug ebensowenig zu seiner Verzögerung bei.

Erst mit seiner Umbenennung oder besser mit dem Anlaß dazu kam für den Platz die Zeit der beginnenden Entwicklung zu einer Zierde der Stadt. Am 3. September 1893 wurde das auf ihm errichtete Denkmal Kaiser Wilhelms I. enthüllt und sein Name aus diesem Anlaß in Kaiser-Wilhelm-Platz umgewandelt. 1900 folgte die Aufstellung des Bismarck-Denkmales. Das Jahr 1904 brachte in den Rahmen des Platzes durch den Rathauserweiterungsbau und die Errichtung des Reichsbankgebäudes anstelle der "alten Mangel" eine wirkungsvolle Veränderung. Der nach einem Projekt des Architekten Grosser in Breslau ausgeführte Erweiterungsbau des Rathauses erforderte einen Kostenaufwand von 180 000 Mark und gewährte einen architektonisch schönen Eindruck. Man war auch darauf bedacht, der Umgebung des Rathauses ein diesen Eindruck noch behendes Aussehen zu geben, was direkt und indirekt dem Kaiser-Wilhelm-Platz zugute kam. Durch Beet- und Rasenarrangements mit Blütensträuchern und Bäumen, durch Mosaikplasterung seiner Wege und Verkleidung von Bänken wurde der Platz nach dem Plan des Garten-Ingenieurs Menzel aus Breslau in großzügiger Weise zu einem Schmuckplatz umgewandelt. Darauf wurden die breite Freitreppe am Kaiserhofgrundstück und die gärtnerischen Anlagen hinter dem Rathaus damals geschaffen. Einige Jahre später trat als Abschluß der nördlichen Häuserfront im Garten der Gorauer Bierhalle der Ohm'sche Neubau hinzu, und es wäre nur zu wünschen, daß sich auch einmal die Häuserlinke auf der Südseite durch ein architektonisch wirkungsvolles Gebäude schließen würde.

Was wäre der Kaiser-Wilhelm-Platz ohne den sich von ihm aus eröffnenden Blick nach dem Galgenberg? Der Fremdling schaut entzückten Augen-

nach der einzigartigen Felsensteigpartie und will nicht glauben, daß Menschenhand den Berg umformte, daß dieses Cyloopenwerk vollbracht wurde, um Raum zu schaffen für die prächtigen Bildungsstätten unserer Volksbildung. Und wiederum schaut man gern von der Galerie der Goethehöhe hinab auf den Platz, wo des Sonntags im Glanz der Mittagssonne, herbeigetragen durch die pridelnden Klänge der Bergkapelle, die munter und ingendroschelt unsrer Stadt sich ein Stelldeichin gibt. Auch werktags ist der Kaiser-Wilhelm-Platz ein gern aufgesuchter Ort. Da gibt es eine Handbank der alten Männer und eine solche der alten Frauen, jene politisierten und diese schwadronieren, während die von dem Ehrenbürger der Stadt, dem verehrten Bergrat Dr. J. H. Müller, gestiftete Bettensäule die Vorübergehenden an sich lockt...

Wir Waldenburger sind stolz auf unseren Kaiser-Wilhelm-Platz, nicht nur weil er der schönste Platz der Stadt ist, sondern auch weil er eine durch den Weltkrieg geheiligte lokalhistorische Stätte ist. Es wurde es am Abend des ewig denkbarwürdigen 1. August 1914. Der Kriegsruf war durch alle Gau-Deutschlands gedrungen und hallte mit schrillem Tone auch in unserem Berglande wider. Ein banges Zittern ging durch unsere Bevölkerung, jenes Seelenzittern, das die Seele erschütternde Libriren, das den "Faszi", der vor der durchdrückenden Entscheidung seines Lebens steht. Das übervolle Herz rang nach Erlösung. Nicht in der stillen Kammer, nicht im Kreise der Familie: ward sie gefunden. Man schritt auf die Straße: der Mensch ging zum Menschen. Die alles tröstende und begeisterte Musik unserer wackeren Bergkapelle rief Waldenburgs Bürger wie mit Heroldstimmen nach unserem Kaiser-Wilhelm-Platz. Hier ward von einer ungzählbaren Menge, von Kind und Mann, von Jungling und Greis, von Mädchen und Frau unter den Klängen der "Wacht am Rhein" und des Deutschlandliedes im Angesicht des großen Kaisers und seines eisernen Kanzlers Dr. Mühlmann geschworen: "Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr!" Und wieder ward der Platz zur Wehrstätte, als im Frühjahr 1916 der Eisener Bergmann enthüllt und Tag um Tag und Woche um Woche der Schlag des Hammers zum lautern Widerhall der die Kriegsnot lindernden Liebe von vielen hundert pochenden Herzen wurde.

Wenn ich am Eingang meiner Zeile sag: Gebäude, Plätze und Straßen haben ihre Schicksale, so darf ich auch behaupten, daß sich der Menschen Schicksale in den Häusern, auf den Straßen und Plätzen widerspiegeln. Nur Gutes möge es sein, was den Kaiser-Wilhelm-Platz aus der Ruhe seines Alltagslebens weckt!

Custos,

Bezüglich der Belieferung von Mindstalg — das höslich abgeliefert werden muß — wird voraussichtlich in einer der nächsten fleischlosen Wochen durch die Kreisfeste zusammen mit der Butter Feintal zur Ausgabe gelangen. eine Botschaft, die wohl allgemein mit Begeisterung vernommen werden wird.

Wegen der beantworteten Belieferung von Magermilch als Erfolg für fehlende Vollmilch an die zum Empfang von Vollmilch nicht Berechtigten wurde geantwortet, daß in der letzten Zeit infolge besser gewordener Anlieferung von Vollmilch einige Mengen von Magermilch freigeworden sind und zur Ausgabe gelangen. Im übrigen sind Maßnahmen getroffen worden, dem Überstand abzuholen. Zu den Gemeinden, die die Ausgabe von Magermilch auf Grund des Kartensystems organisiert haben, ist jetzt auf eine Eingabe hin auch Weißstein hinzugekommen. Diese Gemeinde sagt, daß bestehende alte Milchlieferungsbeziehungen trotz des Widerspruchs der Gemeinde aufgehoben worden sind. Der Kriegsausschuss wird diese Angelegenheit weiter verfolgen.

Die Stadt Waldenburg regelt die Ausgabe von Magermilch in der Weise, daß nicht Vollmilchversorgungsberechtigte Haushaltungen mit Kindern über 6 Jahren $\frac{1}{2}$ Liter, Haushaltungen ohne Kinder $\frac{1}{2}$ Liter immer über den andern Tag erhalten. Wenig befriedigte die Antwort der Kreisfeste, daß Inhaber von Vollmilchkarten 2. Klasse es überlassen ist, sich eine Verkaufsstelle zu wählen, die in der Lage ist, die eingetragenen Kunden ordnungsgemäß beliefern zu können. Für die kommende Zeit hat die Bezirksfeste Quarksiegerungen in Aussicht gestellt.

Auf die wiederholten Eingaben wegen Ausgabe von Käse — wie sie in anderen Städten fast regelmäßig erfolgt — sowie von Fischen, besonders Heringen, erfolgte keine Antwort.

Eine weitere Eingabe betraf die Nachlieferung von Kartoffzucker, die inzwischen erfolgt ist. Würde sie eher, also gleichzeitig mit der in anderen Kreisen geschehen sein, so wäre dadurch Unzufriedenheit und Verärgerung unter der Bevölkerung erwartet worden.

Wenn die Feststellung des Kriegsausschusses, daß andere Kreise besser als der Kreis Waldenburg versorgt werden, als nicht zutreffend zurückgewiesen würden, so muß demgegenüber bemerkt werden, daß seitens des Kriegsausschusses dafür schon vielsach der Beweis erbracht worden ist. Altengemäß kann nachgewiesen werden, daß die Behörden selbst diese Tatsache zugegeben haben.

Weiter hatte sich der Kriegsausschuss an die zuständigen Stellen wegen Belieferung von Kartoffeln, Erhöhung der Brotmenge, sowie Zuweisung von Sonderzulagen gewandt. Es erging die Antwort, daß jetzt wieder mit der dauernden Empfangnahme der vollen Wochenmenge von 7 Pfund gerechnet werden darf. Eine Erhöhung der Brotmenge ist inzwischen erfolgt, allerdings nicht in der Höhe, wie sie in Breslau gewährt wird. Sonderzulagen anderer Art können nicht ausgegeben werden, weil keinerlei Vorräte zur Verfügung stehen.

An die Fleischstelle für Obst und Gemüse wurde eine Eingabe wegen Herabsetzung der Höchstpreise für Gemüse gerichtet, die in Anbetracht der sehr guten Ernte durchaus gerechtfertigt ist.

Die Eingabe wurde der Provinzialstelle zur Erledigung überwiesen, doch ist eine Antwort noch nicht eingegangen.

Weitere Eingaben wurden an das Kriegsamt und das Kriegsnährungsamt wegen besserer Versorgung des Kreises mit Lebensmitteln gerichtet. Sie haben keinen Erfolg gehabt. In Aussicht genommen wurde deshalb, daß der Vorstand persönlich bei dem Regierungspräsidenten vorstellig werden soll.

Beschlossen wurde, Ende dieses Monats in Waldenburg eine öffentliche Versammlung zu veranstalten, bei der zwei Referenten vom Kriegsnährungsamt über Ernährungsfragen sprechen werden. Nächstes über diese bedeutsame Veranstaltung wird noch durch die Presse erfolgen. Als Termin ist der 25. September in Aussicht genommen.

Kassenführer Ingenieur Goldammer (Altawasser) legte wegen Fortzug sein Amt nieder. Die Kasse wurde geprüft und ihm seitens des Vorstandes bester Dank für seine Mithilfeleistung zum Ausdruck gebracht. Neugewählt wurde als sein Nachfolger Steiger Kübbe aus Weißstein.

Kriegsanzeichnungen.

Herr G. G. Göttsche aus Neuendorf erhält das Mecklenburgische Militärverdienstkreuz 2. Klasse. — Herr G. Rössner aus Neuendorf erhält das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Rössner ist der Sohn und Göttsche der Sohn des Invaliden Karl Rössner von hier.

s. Bildliches Alter. Unser Leben währet siebenzig Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind es achtzig Jahre — . Dieses Wort des Psalms erfüllt sich nunmehr an einem unserer ältesten Mitbürgen, dem fröhlichen Grubenzimmermann, Invaliden Gottsche Bittner, Hochwaldstraße 11 wohnhaft, der morgen, Sonntag den 8. September, seinen 80. Geburtstag, und zwar erfreulicherweise in voller körperlicher und geistiger Frische und Mäßigkeit, begehen kann. Dem Wunsche, daß Herr Bittner, der nebenbei erwähnt schon seit 48 Jahren Besucher des "Waldenburger Wochenblattes" ist, ein freundlicher, ruhiger Lebensabend beschieden sein möge, sei auch an dieser Stelle Ausdruck gegeben.

* Das Ende der "Sommerzeit" ist auf den 16. September, früh 8 Uhr, festgesetzt. Darnach sind um diese Zeit die Uhren auf 2 Uhr zurückzustellen. — Dies wissen, die es wissen wollen, schon heute zur Nachricht!

Programm zu dem am Sonntag den 8. September b. 11, vormittags von 11—12 Uhr, stattfindenden Promenaden-Konzert.

1. Wagnert: "Mit Lust und Liebe". Marsch.
2. Neßling: "Schön Nachtrau". Ouvertüre.
3. Schulze: Paraphrase über das Lied „Wie schön bist Du“.
4. Schart: "Der Graf von Luxemburg". Walzer.
5. Schreiber: "Musikalische Erinnerungen". Potpourri.

* Was ist Mübensaft? Zu dieser Frage wird aus dem Kriegsnährungsamt geschrieben: In der Bekanntmachung über Mübensaft vom 6. Juli 1916 ist bestimmt, daß Mübensaft (Mübenkraut, Mübenfreude) nur mit Genehmigung der Kriegs-Mübensaftgesellschaft in Berlin abgeleitet werden darf. Im letzten Jahre haben vielsach Landwirte, industrielle Werke und auch Gemeinden sich Mübensaft aus hochzuckerhaltigen Futterrüben oder gewöhnlichen Futterrüben hergestellt oder ließ sich im Lohn herstellen lassen und dann an andere Arbeiter (Angestellte, Gemeindeangehörige) abgesetzt. Beim Einschreiten hiergegen haben sie sich mehrfach darauf berufen, daß nur der Absatz von Mübensaft aus Futterrüben an die Genehmigung der Kriegs-Mübensaftgesellschaft gebunden sei. Diese Auffassung ist irrig. Als Mübensaft im Sinne der genannten Verordnung sind auch dieselben Erzeugnisse anzusehen, die durch Auspressen und Einlochen von hochzuckerhaltigen Futterrüben (Kanterrüben, Bastard-Futterrüben u. a.) oder von gewöhnlichen Futterrüben gewonnen worden sind. Auch dieser Mübensaft darf also nur mit Genehmigung der Kriegs-Mübensaftgesellschaft abgesetzt werden. Zwiderhandlungen werden bestraft. Die Verwendung von Futterrüben zur Herstellung von Mübensaft für die eigene Wirtschaft kann zuckerbauenden Landwirten von den Landräten und gleichgestellten Behörden im gewissen Umfang und unter bestimmten Bedingungen gestattet werden.

☆ Niederhermsdorf. Diebstähle. Dem Bergbaumeister Liebig wurden aus verschlossenem Stalle 3 Kaninchen im Wert von 25 bis 30 M. entwendet. Durch Spuren von mitgenommenem Fleisch wurde der Täter ermittelt und bei ihm noch 2 Kaninchen vorgefunden. Außerdem ist der Täter beschuldigt, seinen Abteilungs-Kameraden Rückläufe und Portemonnaies gestohlen zu haben, wo ebenfalls Beweise erbracht sind. Der Dieb ist selbst im Besitz von Kaninchen. Seit Freitag ist er flüchtig. — In den letzten Nächten sind auf den Feldern und Gärten nach dem Nullpunkt gelegen verschiedene Diebstähle ausgeführt worden und meistens Kartoffeln, Gras und Gemüse entwendet worden.

Weißstein. Die Gelddiebstähle nehmen kein Ende. In der Nacht wurden dem Gutsbesitzer Ernst Emrich von dem Felde gegen vier Rentner Kartoffeln gestohlen. Am Orte des Diebstahls fand man ein Kohlenbuch, das der Polizei übergeben wurde und wohl zur Ermittlung des Täters führen dürfte.

* Altawasser. Besitzwechsel. — Einbruch. Fleischermeister Gerstenberg kaufte das Fleischereigrundstück des Herrn Max Freudenberger, Charlottenbrunner Straße 28, für 60 000 M. — In verlorenen Nacht wurde in den Saal des Gasthofs "zum deutschen Kaiser" eingebrochen. Es wurde von der Straßenseite eine Fensterscheibe herausgeschlagen und von den im Saale aufbewahrten Sachen u. a. eine Schrotmühle und eine Küchenwaage gestohlen. Der dreiste Diebstahl in der verkehrsreichen Straße ist noch unaufgeklärt. Möglicherweise sind die Diebe bei ihrem Vorhaben gestört worden.

§ Dittersbach. Von den kirchlichen Körperschaften der evangelischen Kirchengemeinde Dittersbach wurden in der Sitzung am 5. September nach Genehmigung der Kirchlichen Rechnungen für das Rechnungsjahr 1917 und nach Entlastung des Kirchlasserverbanden u. a. für folgende Zwecke größere Mittel bereitgestellt: Für bedürftige Konfirmanden, deren Väter im Kriege gefallen sind, 1000 M., für das zu errichtende evangelische Kreismutterhaus 1000 M., für die evangelische örtliche Jugendpflege 100 M. Den evangelischen Bewohnern des Oberdorfs sei mitgeteilt, daß infolge des Ausbaus der Kirchstraße die Treppenstufen am Ende der Lutherstraße entfernt worden sind, so daß sie bis zur Anlage mit Stützen eine Beitung für den Kirchgang einen Umweg über die Neuhauser-Allee machen müssen.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 8. September bis 14. September Begegnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirk.

Waldenburg:

Sonntag den 8. September (15. Sonntag nach Trinitatis), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Bittner. Vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Nodar. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Horster. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor prim. Horster. — Mittwoch den 11. September, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor prim. Horster. Abends 8 Uhr Kriegsbesuch in der Kirche: Herr Pastor prim. Horster.

Hermisdorf:

Sonntag den 8. September, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Taufen in der Kirche: Herr Pastor Bittner. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Nodar. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Nodar. — Donnerstag den 12. September, vormittags 9 Uhr Beichte und hl. Abendmahl im Gemeindesaal: Herr Pastor Lehmann. 12 $\frac{1}{2}$ Uhr Taufen im Gemeindesaal: Herr Pastor Lehmann.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 8. September, vormittags 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindesaal: Herr Pastor Nodar. 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindesaal: Herr Pastor Lehmann. 12 $\frac{1}{2}$ Uhr Taufen im Gemeindesaal: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg.

Sonntag den 8. September, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Bittner. Evangelisch-luth. Kirche Waldenburg. Sonntag den 8. September, vormittags 1/2 Uhr Beichte. 9 Uhr Predigt und hl. Abendmahl. — Mittwoch den 11. September, abends 1/2 Uhr Kriegsbesuch: Herr Pastor Bittner.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Töpferstraße 7. Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation. Dienstag, abends 8 Uhr Bibelkunde. Donnerstag, abends 8 Uhr Blaufreuzversammlung. Dittersbach, Kommandantenhaus evang. Pfarrhaus. Montag, abends 8 Uhr Bibelkunde. Weißstein, Glurstraße 21. Freitag, abends 8 Uhr Blaufreuzversammlung.

Gottesdienstordnung für die kathol. Pfarrgemeinde Waldenburg. Sonntag den 8. September (16. Sonntag nach Pfingsten), 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst und Generalkommunion der Kinder. 9 $\frac{1}{4}$ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2 Uhr hl. Segen. — Mittwoch und Freitag abends 1/2 Uhr Kriegsbesuch. — An den Wochentagen um 1/4, 7 und 1/8 Uhr hl. Messen. — Sonntag den 15. September Generalkommunion der Jungfrauen und des Marienvereins.

Katholische Kirchengemeinde zu Niederhermsdorf. Am 16. Sonntag nach Pfingsten, früh 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Generalkommunion des Müttervereins. Um 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Taufe und hl. Segen. — Donnerstag den 12. September, abends 7 Uhr Kriegsbesuch. — An Wochentagen um 7 Uhr hl. Messe und nach der Messe am Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 8. September (15. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl. 9 $\frac{1}{2}$ und 1/2 Uhr Taufen, 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor prim. Born. — Dienstag den 10. September, abends 1/2 Uhr Kriegsbesuch in Althain. — Mittwoch den 11. September, vormittags 10 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 6 Uhr Frühmesse mit Predigt und hl. Kommunion. 7 Uhr Kindergottesdienst. 1/10 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen. Abends 8 Uhr Rosenkrank-Abend mit hl. Segen. — An den Wochentagen 1/7 und 1/8 Uhr hl. Messe. — Mittwoch und Sonnabend 7 Uhr abends Kriegsbesuch. — Beichtgelegenheit ist vor jeder hl. Messe und nach der Messe am Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an.

Evangelische Kirchengemeinde zu Altawasser.

Sonntag den 8. September (15. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 1/2 Uhr Beichte und Heilige des hl. Abendmahl, 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Mündel. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag den 10. September, abends 8 Uhr Kriegsbesuch im "Grünen Baum". — Mittwoch den 4. September, abends 1/2 Uhr Kriegsbesuch in der Kirche.

Katholische Kirche zu Altawasser.

Sonntag den 8. September (18. Sonntag nach Pfingsten, Fest Mariä Geburt), früh 5 $\frac{1}{2}$ Uhr hl. Beichte, 6 Uhr Frühmesse. Generalkommunion des Vereins christlicher Mütter und der Jungfrau-Frauenkonferenz. 8 Uhr Kindergottesdienst. 9 $\frac{1}{4}$ Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags 2 Uhr Rosenkrank-Abend mit hl. Segen. — An den Wochentagen 1/7 und 1/8 Uhr hl. Messe. — Mittwoch und Sonnabend abends um 7 Uhr. Kriegsbesuch und Sonnabend abends um 7 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde zu Altawasser.

Sonntag den 8. September (15. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Taufe und hl. Kommunion. — Dienstag den 10. September, abends 8 Uhr Kriegsbesuch im "Grünen Baum". — Mittwoch den 4. September, abends 1/2 Uhr Kriegsbesuch in der Kirche.

Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 8. September (Fest Mariä Geburt und ewiges Gebet), vormittags 6 Uhr Auslegung, davor hl. Beichte. 1/2 Uhr Frühmesse. 1/10 Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags 2 Uhr Taufe und hl. Segen. — Dienstag den 10. September, abends 8 Uhr Gottesdienst in Seitendorf. — Dienstag den 10. September hl. Messe in Seitendorf.

Evangelische Kirchengemeinde Sandberg.

Sonntag den 8. September (15. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst. 10 $\frac{1}{4}$ Uhr Taufen.

Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 8. September (Fest Mariä Geburt und ewiges Gebet), vormittags 6 Uhr Auslegung, davor hl. Beichte. 1/2 Uhr Frühmesse. Generalkommunion des Vereins christlicher Mütter und der Jungfrau-Frauenkonferenz. 8 Uhr Kindergottesdienst. 9 $\frac{1}{4}$ Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags 2 Uhr Rosenkrank-Abend, nachher Verein christlicher Mütter. 4 Uhr Marienverein. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in Seitendorf. — Dienstag den 10. September hl. Messe in Seitendorf.

Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 8. September (15. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Gaupp. 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor prim. Gaupp.

Evangelische Kirchengemeinde Salzbrunn.

Sonntag den 8. September (15. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 1/2 Uhr Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Teller. Vormittags 11 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder-Salzbrunn: Herr Pastor Teller. Sonntag den 15. September, vormittags 9 Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober-Salzbrunn: Herr Pastor Goebel. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottesdienst im Saale der Sonne zu Ober-Salzbrunn: Herr Pastor Goebel. — Mittwoch den 11. September, vormittags 9 Uhr Beichte und hl. Abendmahl in der Kirche zu Nieder-Salzbrunn: Herr Pastor Teller. Abends 8 Uhr Kriegsbesuchdienst in der Kirche zu Nieder-Salzbrunn: Herr Pastor Teller. — Dienstag den 10. September, abends 8 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder-Salzbrunn: Herr Pastor Teller.

Umsatzsteuer.

Nach § 10 Nr. 1 und § 25 des Umsatzsteuergesetzes vom 26. Juli 1918 haben auch Personen, die nicht ein Gewerbe im Sinne des § 1 des Gesetzes treiben und nicht Besteigerer gemäß § 1 Abs. 3 sind, wenn sie Luxusgegenstände (§ 8 des Gesetzes) gegen Entgelt liefern, die Abgabe nach § 8 des Gesetzes zu entrichten, also 10% des Entgelts. Die Entrichtung erfolgt regelmäßig ohne amtliche Mitwirkung durch Verwendung und Entwertung von Stempelmarken auf einem Empfangsbekanntnis (Quittung), das der Lieferer binnen 2 Wochen nach dem Empfang jeder Zahlung dem Bahlenden zu erteilen verpflichtet ist. Marken für Steuerbeträge bis 10 M. sind bei den Postämtern, die übrigen, für die auch Grundstücksstempelmarken verwendet werden können, bei den Stempelverteilern, Zoll- und Hauptzollämtern erhältlich. Erteilt der Lieferer eine nicht gehörig versteuerte Quittung, so ist der Empfänger der Quittung verpflichtet, binnen zwei Wochen nach dem Tage des Empfangs und jedenfalls vor der weiteren Aushändigung der Quittung diese zu versteuern. Erhält der Bahlende keine Quittung, so muß er innerhalb eines Monats dem für ihn zuständigen Umsatzsteueramt eine Mitteilung machen, welche die für die Quittung vorgeschriebenen Angaben enthält, und zu ihr die Steuer entrichten.

Der Erwerber, der Lieferungen zu gewerblicher Weiterveräußerung erhält, kann Steuerbefreiung beanspruchen. In einem solchen Falle hat er die in § 20 Abs. 1 des Gesetzes vorgeschriebene und vom Umsatzsteueramt auszustellende Bescheinigung, daß die entnommenen Gegenstände die fragliche Verwendung finden können, dem Lieferer vorzulegen; dieser hat auf der Quittung Namen und Wohnort des Erwerbers unter genauer Bezeichnung der Beschreibung des Umsatzsteueramtes zu vermerken und eine Abschrift der Quittung als Ausweis gegenüber dem Umsatzsteueramt zurückzubehalten. Ist der Erwerber nicht selbst Weiterveräußerer, sondern erwirbt er nur für einen solchen, so hat er außer der Bescheinigung eine Erklärung seines Auftraggebers beizubringen, nach der er berechtigt ist, für den Weiterveräußerer die in der Erklärung bezeichneten Gegenstände zu erwerben. In der Erklärung ist der Auftraggeber wie der Beauftragte nach Vor- und Zuname, Wohnort nebst Straße und Hausnummer und gegebenenfalls unter Bezeichnung der Firma aufzuführen. Die Erklärung ist von dem Umsatzsteueramt zu beglaubigen.

Wir machen auf vorstehende Vorschriften und insbesondere auf die für Zu widerhandlungen gegen dieselben festgesetzten Strafbestimmungen aufmerksam.

Waldenburg, den 7. September 1918.

Der Magistrat. Umsatzsteueramt.

Kleinkinderfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5—6 Uhr, hält in den Räumen der Säuglingsfürsorgestelle (Auenstraße Nr. 24) unser Stadtarzt Dr. Richter eine Sprechstunde ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglingsfürsorgestelle namentlich ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldenburg wohnenden

Kindern von 1 bis 6 Jahren

erteilt wird.

Waldenburg, den 4. April 1918.

Der Magistrat.

Weitere frostfreie Keller

zum Kartoffelneinlagern werden vom 1. Novbr. 1918 ab gesucht. Angebote mit Angabe des Fassungsraumes und der Miete bald erbeten an

Magistrat Waldenburg i. Schl., Abtlg. VIII.

Lebensmittelfärsen.

In der Woche vom 9. bis 15. September können empfangen werden:

Gegen Abschnitt 22 der Lebensmittelfärsen:

80 Gramm Graupen

zum Preise von 6 Pf. (72 Pf. das kg)

und gegen Abschnitt 23 der Lebensmittelfärsen:

250 Gramm Kunsthonig, entweder lose Ware zu 78 Pf. oder Paketware zu 75 Pf. das Pfund.

Nach Ablauf dieser Woche verlieren die Abschnitte ihre Gültigkeit.

Waldenburg, den 2. September 1918.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 6. September 1918.

Der Magistrat.

Nieder Hermisdorf, 6. 9. 18.

Dittersbach, 6. 9. 18.

Ober Waldenburg, 6. 9. 18.

Bärengrund, 6. 9. 18.

Neujendorf, 6. 9. 18.

Dittmannsdorf, 6. 9. 18.

Seitendorf, 6. 9. 18.

Altjain, 6. 9. 18.

Neuhain, 6. 9. 18.

Behnitzer, 6. 9. 18.

Charlottenbrunn, 6. 9. 18.

Langwaltersdorf, 6. 9. 18.

Gemeindenvorsteher.

Anmeldung zur Stammliste.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß männliche Personen, sobald sie das 17. Lebensjahr vollendet, sich sofort zur Stammliste im hiesigen Polizeibüro (Rathaus), Zimmer Nr. 21, während den Dienststunden von 9—1 Uhr vormittags anzumelden haben. Auch ist jeder Wohnungswechsel zwecks Verichtigung der Stammliste sofort anzugeben. Zu widerhandlungen werden streng bestraft. Bei der Anmeldung zur Stammliste ist ein Ausweis (Geburtsurkunde, Impfschein und dergl.) vorzulegen.

Waldenburg, den 2. September 1918.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Erdmann.

Dittmannsdorf.

Die Landwirte mache ich darauf aufmerksam, daß Saatkarten zum Ankauf von Saatgetreide bei mir sofort zu beantragen sind. Die Ausstellung erfolgt durch die höhere Verwaltungsbehörde. Dittmannsdorf, 4. 9. 18.

Der Gemeindenvorsteher.

Städtische Sparkasse und Stadtgirokasse

Waldenburg in Schlesien.

Rathaus, Erdgeschoss.

Reichsbankgirokonten. Postscheckkonten: Sparkasse Nr. 5855, Stadtgirokasse Nr. 14197.

Mündelsicher.

Einlagenbestand: Sparkasse 24 Millionen Mark.

50000 Sparbücher.

Stadtgirokasse: 2 Millionen Mark, Sicherheitsvermögen rund 1 Million Mark.

Annahme von Spareinlagen und Depositen bei täglicher Verzinsung zu 3½ und 4%.

Scheck-, Giro-, Depositen- und Kontokorrentverkehr.

Kostenlose Einziehung auswärts gemachter Spareinlagen und Depositen.

Annahme von Gehältern, Mieten und Zinsen im Überweisungsverkehr.

Einziehung von Schecks und fälligen Wechseln sowie Einlösung von Zinscheinen, Gewinnanteilscheinen und ausgelösten Wertpapieren.

Au- und Verkauf mündelsicherer Wertpapiere.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern usw. zur Aufbewahrung und Verwaltung (offene Depots).

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer Wertpapiere, Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft auf Schulschein, Wechsel und in laufender Rechnung.

Freiwillige Auktion.

Montag den 9. September 1918, vormittags 10 Uhr, werde ich in Weißstein im Gasthof „zur Gemeindemühle“, Haltestelle der Elektrischen, im Auftrage, wegen Ausgabe des Geschäfts:

1 Kollwagen m. Kasten, 2 Kastenwagen, 1 Anhänger, 1 Kastenschlitten und 1 Anhänger, Kutschgabeldeichsel, Wagenheber, Ortsseite, Schnittbank, 1 Kastenradwer, 1 Gitterkasten, Ketten, Seile und vieles andere

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Sachen sind gebraucht, gut erhalten und 1/2 Stunde vorher zu besichtigen.

Paul Klingberg, Auktionator und Taxator, Waldenburg, Cochiusstraße Nr. 1.

Gemeinde und Gut Ober Waldenburg.

Der Kartoffelverkauf für die Zeit vom 9. bis 22. September 1918 findet wie folgt statt:

Dienstag den 10. September 1918,

vom Eiskeller II aus:

von 1/8—9	Uhr vormittags für die Bewohner des Gutsbezirks,
von 9—10	Uhr vorm. für die Bewohner der Chausseestr. 1—12,
von 10—11	• • • • 14—25,
von 11—12	• • • • 26—36,
von 12—1	• • • • 37—47.

Mittwoch den 11. September 1918,

vom Eiskeller II aus:

von 1/8—9	Uhr vorm. für die Bewohner der Kirchstraße 1—10,
von 9—10	• 11—20,
von 10—11	• 21—28,
von 11—12	• 29—38,
von 12—1	39—49.

Donnerstag den 12. September 1918,

vom Schulkeller aus:

von 1/8—10	Uhr vorm. für die Bewohner der Mittelstraße 1—9,
von 10—12	• • • • Albertistraße 4—6,
von 12—1	• • • • 11—20,

Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen 10 Pfund einschließlich der 3 Pfund als Ertrag für das fehlende Fleisch. Der Preis beträgt 10 Pf. je Pfund. Die Ausgabe der Bezugscheine zu diesem Kartoffelverkauf findet gleichzeitig zu den oben angegebenen Stunden im hiesigen Lebensmittelamt statt.

Kleingeld ist mitzubringen.

Ober Waldenburg, 7. 9. 18. Gemeindenvorsteher.

Ober Waldenburg.

Nach der Anordnung des Herrn Landrats in Waldenburg vom 30. August 1918 ist jeder Haushaltungsverein verpflichtet, die Zahl der in seinem Besitz befindlichen, zur Hausschlachtung bestimmten Schweine, deren Schlachtung in der Zeit vom 15. September 1918 bis zum 28. Februar 1919 in Aussicht genommen ist, der zuständigen Polizeiverwaltung bzw. dem Herrn Amtsvorsteher bis zum 15. September 1918 anzuzeigen. Wer nach dem 15. 9. 1918 Schweine zur Selbstversorgung einstellt, hat hierüber sofort, spätestens aber drei Monate vor der Schlachtung, der zuständigen Polizeibehörde bzw. dem Herrn Amtsvorsteher Anzeige zu erstatten. Denjenigen Haushaltungsvereinenden, welche die Annmeldung nicht rechtzeitig bewirken, kann später eine Schlachterlaubnis nicht erteilt werden.

Ober Waldenburg, 6. 9. 18. Amtsvorsteher.

Ober Waldenburg.

Hierdurch bringe ich zur allgemeinen Kenntnis, daß in der Woche vom 9. bis 15. September 1918 unvermutet eine Übung der Polizeireserve des 3. Bezirks stattfindet.

Es haben sich daher beim Eröffnen des Alarmsignals sämtliche 18-jährigen Personen des 3. Bezirks, bestehend aus den Häusern Kirchstraße Nr. 25 bis 49 und Albertistraße Nr. 1 bis 6, bei dem Geräteschuppen der Freiwilligen Feuerwehr einzufinden.

Ausbleiben wegen Krankheit oder begründeter Abwesenheit vom Ort ist zur Vermeidung der Bestrafung spätestens innerhalb drei Tagen bei dem Unterzeichneten zu melden.

Ober Waldenburg, den 7. 9. 18. Amtsvorsteher.

Selten guter Wachhund | Ein gut erhaltenes Glasschrank

zu verkaufen, event. gegen guten Kasten zu vertauschen Steinau Nr. 17.

Steinau Nr. 5.

Freie evangelische Gemeinschaft

Waldenburg Neustadt, Hermannstraße Nr. 28 part. r., Eingang Gneisenaustraße.

Sonntag nachmittag 4½ Uhr Predigt. Prediger Bach.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Predigt. Heermann ist herzlich willkommen.

Neu-apostolische Gemeinde, Auenstraße 23, part. Sonntag nachm. 3½ Uhr: Gottesdienst.

Nieder Hermisdorf, 5. 9. 18. Gemeindenvorsteher.

An die Einzahlung der fälligen Warenumsatzstempelsteuer für 1. Januar bis 31. Juli 1918 bis spätestens 10. September 1918 wird erinnert.

Nieder Hermisdorf, 5. 9. 18. Gemeindenvorsteher.

Ober Waldenburg.

Die Ausgabe der Zuckerzählmärkte für Kinder im ersten Lebensjahr erfolgt Montag den 9. September 1918, von 8 bis 1 Uhr vormittags, im hiesigen Lebensmittelamt. Zu gleicher Zeit findet eine nochmalige Ausgabe von Einlochzählmärkten an die Obst- und Gartenbesitzer statt. Ober Waldenburg, 7. 9. 18. Gemeindenvorsteher.

Eine braune lederne Aktenmappe abholen gekommen. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Private Auftr. v. mehrer 100 hellblau. Damen m. Berm. v. 5—200000 Dt. Herren ta. ohne Bermüg. die rasch u. reich heiraten, wollen, erhalten können. Auskunft. L. Schlesinger, Berlin, Waisenstraße 29.

Gründlicher Unterricht in engl. Grammatik gesucht. Offeren erbetteten unter V. W. in die Geschäftsst. d. Bl.

Englischer Unterricht wird gegen mäßiges Honorar erteilt. Offeren unter M. Z. in die Geschäftsst. d. Bl. erbetteten.

Blitz-Verbreiterinnen. Am 1. Oktober beginnt ein Lehrgang (3-Monatsdauer), erprobte Kadetten. Ausbildung; Erfolg garantiert. Prospekt gratis. Landw. Lehranstalt u. Pensionat Gegr. R. Schulz, Heimst. 1900. Gersdorf a. Neuzenzen.

Großes Kinderwagen zu verkaufen. Mühle, a. Hermannplatz.

Geld für Personen jeden Standes sofort zu haben. R. Calderarow, Hamburg 5

Ober Waldenburg.

Die nächste ordentliche Sitzung der hiesigen Gemeindevertretung, bei welcher nach § 109 der Landgemeindeordnung beschränkte Öffentlichkeit stattfindet, ist für

Dienstag den 10. September 1918, nachmittags 4 Uhr, im Sitzungszimmer der hiesigen Gemeindevertretung — Chausseestraße 4, Erdgeschöß — angezeigt.

Die Tagesordnung zu derselben ist im Gitterkasten der Gemeinde ausgehängt.

Ober Waldenburg, 6. 9. 18.

Gemeindevorsteher.

Dittmannsdorf.

Jeder Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, die Zahl der in seinem Besitz befindlichen, zur Häuslichkeit bestimmten Schweine, deren Schlachtung in der Zeit vom 15. September 1918 bis zum 28. Februar 1919 in Aussicht genommen ist, bei mir bis zum 15. September 1918 anzugeben.

Wer nach dem 15. September 1918 Schweine zur Selbstversorgung einstellt, hat hierüber sofort, spätestens aber 3 Monate vor der Schlachtung, mit ebenfalls Anzeige zu erstatten.

Denjenigen Haushaltungsvorständen, welche die Anmeldung nicht rechtzeitig bewirken, kann später eine Schlachterlaubnis nicht erteilt werden.

Dittmannsdorf, 4. 9. 18.

Gemeindevorsteher.

200 Mark Belohnung

erhält derjenige, welcher mir die Diebe, die in der Nacht vom 5. zum 6. September hier eingebrochen, 5 Zuchtgänse und ca. 60 Zuchthühner geschlachtet bzw. gestohlen haben, so nachweist, daß sie gerichtlich belangt werden können.

Ober Lauterbach, Kr. Volkenhain, 7. Septbr. 1918.

Geslügelhof „Gallina“.

Fernruf Volkenhain Nr. 13.

Kunst. Zahne, vollständige Gebisse und Plomben.

Robert Krause, Dentist.

Ring 19, I. Stod. Waldenburg, Schuhhaus a. a. T.

Ich verarbeite noch echten Kautschuk (Friedensware).

15 jähr. best empfohlene Zahnpflege. / Reparaturen und Umbearbeitungen von mir nicht gesetziger Zahngesellschaft in 1 Tag. / Persönlich zu sprechen täglich 8 bis 7 Uhr abends, für Krankenklassenmitglieder Zahnbefehlung auch Sonntags.

Telephon 423.

Telephon 423.

Waldenburger Berg- und Fürstl. v. Plessische Salzbrunner Kurkapelle.

Rufträge für Konzerte, Vereinsfestlichkeiten, Beerdigungsmusiken usw., in Uniform und Zivil, nimmt gern entgegen

Musikalien-Handlung Herm. Lipsner, Vierhäuser-Platz (Kaiser-Automat).

Telephon 423.

Telephon 423.

Guter Rat:



Da die Haarverbindungen kaum noch liefern können, so erinnere ich rechtzeitig daran, daß Sie Ihr eigenes ausgefärbtes Haar täglich losen aufbewahren müssen, um es bei mir zu Böpeln, Strähnen, Vorstoß- und Scheitelunterlagen verarbeiten zu lassen oder auch zur Freude Ihres Töchterchens als Puppenperücke.: Alle Arbeiten unter Garantie der Verwendung des eigenen Haars.

Kaufe stets Haar!

Alte Haararbeiten werden gefärbt und aufgearbeitet. Erstes Einfrisieren von Unterlagen gratis!!!

Helene Bruske, Puppenklinik, Töpferstr. 26 I.

Papierausstattungen

lose Papiere.

Ferner:

Albums für Postkarten, Liebhaberphotographien.

Schreibunterlagen und Mappen, Notizbücher, Schreibblocks u. a.

in einfacher Ausstattung u. feinste Waren in Batik und Sammet gebunden.

Schaufensterauslagen bitte Ich zu beachten!

E. Meltzer's Buchhandlung, Ring 14.

100 000 Heimstätten mietfrei

zu bewohnen durch Gartenertrag und eigene Kleintierzucht, wofür wir dem Ausland früher 500 Millionen Mark jährlich zahlten. Die Kleinfarm. Grundung u. Einricht. rentabler Wirtschaftsheimstätten. Von W. Horst, Preis Mk. 2,75 frei. Heimstätten f. Familien. Von Abigt., in 125 Abbild., Mk. 2,20. Das ländl. Kleinhaus u. Heimstätten. 120 Taf. baureife Hauspl. Mk. 3500—5000 Baukosten, v. Brachmann, Mk. 18,60. Preisgekr. Anleitung f. Landhausbau in heimatl. Bauw. Von Kahl. Mit 500 Abbild. Hauspläne Mk. 8,60 frei. Das Eigenheim und sein Garten. Bauratgeber von Dr. Beetz. Mit 650 Abbild. Hauspläne. Jetzt 35. Tausend Mk. 12,60.

Heimkulturverlag, Wiesbaden, Massauerstr. 481.

Hierdurch bringe ich meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich mein

Sandstrasse 1, Ecke Freiburger Str., befindliches Geschäft vom 1. Oktober d. J.s. ab nach

Gottesberger Str. 26

verlege.

Gleichzeitig empfehle ich

Möbel,

ganze Wohnungseinrichtungen, einzelne Stücke, moderne Küchen,

Polsterwaren, Matratzen,

in größter Auswahl zu billigsten Tagespreisen gegen Kasse.

Ferdinand Deutsch,

Waldenburg, Sandstraße Nr. 1.

Man sorge vor mit

Schuhwerk

für den Winter!

Wer alte, gebrauchte Herren- und Damenschuhe oder gutes Segeltuch hat, lasse sich kriegsschuhwerk mit holzsohlen u. Lederbesatz anfertigen.

Bestellungen nimmt entgegen

Hugo Frielitz,

Holzschuh- u. Pantoffelfabrik, Waldenburg i. Schl. Nr. 37, Aluenstraße Nr. 37.

Arbeiterinnen und

Arbeiter,

jugendliche und ältere, sucht

Zündholzfabrik Dittersbach.

Korsetten

Kinder-Backfisch-Damenleibchen

Reformkorsetten, Hüftenformer etc.

werden aus allen beliebigen mitgebrachten Stoffen und Näschenstückchen weiß und farbig, wie sie in jedem Haushalt vorhanden sind, sowie Büstenhalter auch aus alten Stickerei-Blusen preiswert angefertigt.

Korsett-Fabrik

Otto Steinberg, Dresden, Neugasse 34.

Annahmestelle:

Richard Schubert,

Ring Nr. 16.

Wir suchen für unsere Werke für sofort bzw. baldigen Eintritt

Fabrikarbeiter, Tischler, Zimmerleute, Maurer und Arbeiter. Bewerber wollen sich melden bei:

Chemische Fabrik von Heyden A.-G., Radebeul-Dresden.

Für meine Kohlengroßhandlung suche ich zum baldigen oder späteren Antritt

eine **Maschinenschreiberin.**

Dieselbe muß die Kurschrift und Schreibmaschine vollendet beherrschen. Ferner suche ich für die

Registratur

eine Persönlichkeit, welche derselben selbständig nach neuzeitlichen Grundsätzen vorziehen kann.

Aussführliche schriftliche Angebote an

Mar Brod, Waldenburg i. Schl.

Drahnmachrichten: Kohlenbrod.

Fernsprechanschlüsse: Nr. 87 u. 94.

Ich suche für sofort einen

Invaliden, event. Kriegsverletzten, als Wächter.

Carl Krister,

Porzellanfabrik.

Einen Knaben, der den Willen hat, ein tüchtiger Tischler zu werden, nimmt in die Lehre

Adolf Schubert, Tischlermeister.

Ein kräftiger

Haushälter

zum sofortigen Antritt gesucht.

Friedrich Kammler,

Für unsere Stabessenabteilung suchen wir sofort

2 ältere Haushälter

(auch Kriegsbeschädigte).

C. H. Neumann Söhne,

Waldenburg i. Schl.,

Freiburger Straße Nr. 25.

Gute Schlosser, Dreher, Formier

gesucht.

Ceres, Maschinenfabrik

A.-G., vorm. Felix Hübner,

Liegnitz.

Jg. Verkäuferin

oder intell. Lehrlinge, nicht unter 16 Jahren, für bald gesucht.

J. Giesecke,

Handschuh- und Herrenartikel-Geschäft,

Gartenstraße Nr. 23.

Junges, intell. Mädchen

zur Erlernung des

Damenrisör- und Perückenmacher-Jahrs

für sofort gesucht.

E. Kunze, Waldenburg Schl., Freiburger Straße 2.

Achtung!

Damen zur Erlernung der Schneiderei für eigenen Bedarf werden jederzeit angenommen.

Tages- und Abendkurse.

Franz L. Benke,

Damen Schneidermeisterin, Gartenstraße 23, III.

Lehrmädchen

für Papier-pp.-Geschäft, welches auch im Haushalt behilflich sein muss, wird zum 1. Oktober bei einer Station gesucht. Ges.

Off. unter A. Z. 100 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bediennungsfrau für einige Stunden vormittags gesucht.

Vorpostengeschäft Sandstraße 3.

Jüng. Dienstmädchen

zur häuslichen Arbeit per 1. Oktober nach Stempeln im Beamten-

handhalt gesucht. Meldungen

Löpferstr. 1, 1 Tr. rechts, eb.

2 ineinandergehende Stuben

per 1. Oktober zu vermieten.

Paul Opitz Nachf.

Friedländer Straße Nr. 33.

Letzte Telegramme.

Eine Wahlrechtsbesprechung.

Berlin, 7. September. Zum Empfang des sozialdemokratischen Mehrheitsführers Ebert durch den Reichskanzler äußern verschiedene Blätter, man nehme an, daß Graf Hertling sich mit Ebert über den Stand der Verhandlungen im Wahlrechtsauschluß unterhalten hat und ihm darlegen wollte, welche Sicherungen er mit seinen der Sozialdemokratie gemachten Zusagen für vereinbar halte.

Von den Lichtbildbühnen.

Union-Theater. Der neue Spielplan zeigt als zentralstes Filmwerk das vieraktige Märchenstück „Das verwunschene Schloß“ mit der beliebten Künstlerin Hella Roja in der Hauptrolle. Aus dem Inhalt des vorzüglich inszenierten Stücks sei folgendes erzählt: Graf von Groningen mußte seine Heimat verlassen und gab seine einzige Tochter in die Huf eines Bauern. Dieser sah jedoch den Plan, sein eigenes Kind als die Tochter des Schlossherrn auszugeben und hält, um die Wahrheit zu verborgen, Königin von der Burg fern, indem er bei Nacht Geisterspuk vorräuscht. Nun lebt aber der legitime Sproß des Hauses Groningen in seine Heimat zurück, enttarnt den Bauer und zieht vereint mit Veronika, des Grafen Töchterlein, die insbesondere von ihrer Amme erzogen worden war, in die Burg seiner Mutter ein. — Für Heiterkeit sorgt der Schwank: „Aha, jetzt hab' ich Sie“ in reichem Maße. Seine urkomischen Wendungen rufen helles Gelächter hervor. Der Kriegsbericht bringt „Hindenburg bei seinem Regiment.“

Orient-Theater, Freiburgerstraße, hat sich mit der Aufnahme des vieraktigen Filmwerks „Rotterdam-Amsterdam“ in sein neues Programm wieder ein erfolgreiches Anrecht gesichert. Auch dieses Detektiv-Drama enthält alle Vorzüglichkeiten spannenden Handlung, die den Zuschauer kaum zu Atem kommen läßt und in immer neuen geschickt durchgeführten Wendungen das Interesse bis zur Schlusszene in Bann hält. Biggo Larsen's Spiel ist, wie immer in Schauspielen mit kriminalistischen Hintergründen, ungemein fesselnd, in vornehmer Weise zeichnet er eine Figur, die packt und durch eine meisterhafte Darstellung ergriffen. Auch die Ausstattung und Inszenierung dieses Dramas ist eine schöne Leistung der Filmtechnik. Für Heiterkeit, und dadurch eine angenehme Abwechslung in den Spielplan bringend, sorgt das dreiteilige Lustspiel „Der Fliegengitter-Heinrich“, das den beliebten Komiker der Lichtbildbühnen, Paul Becker, in einer seiner besten Rollen zeigt. Aber auch die übrigen Darsteller erfreuen durch erstklassige Leistungen, sodoch auch dieses Filmwerk alle Bedingungen für einen großen Heiterkeitsfolg in sich trägt.

Apollo-Theater. Reizvolle Landschaftsaufnahmen mit malerischen Bildern leiten das diesjährige Programm ein, denen dann das rührende Schauspiel „Verlungenes Liebeslied“ folgt, ein tragisch-romantischer Liebestraum einer Sängerin. An Ausstattung reicher und an Wirkung weit größer geht sodann das große Filmdrama „Ich habe gelöst“ über die Leinwand. Der Verfasser entwirft ein herrliches Bild idealer Schwesternliebe: Eine Stiefschwester, die sich schuldig fühlt an dem Verwürfnis ihrer Schwester mit einem Opernsänger, opfert sich zur Sühne für ihre Schwester und stellt das fast

zerstörte Glück wieder her. Der Verfasser hat mit wenigen Mitteln hier große tiefen Wirkungen erzielt und die Charaktere der beiden Schwestern prächtig gezeichnet. Geschmackvolle Ausstattung und reizvolle Szenen lassen den wirkungsvollen Eindruck vertiefen.

Wettervoraussage für den 8. September:
Teilweise heiter, wärmer.

Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728

Telephon Nr. 35

Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von

festzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen

Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung

Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im

Überweisungswege.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,
Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver-
schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-
diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Druck und Verlag: Ferdinand Domel's Erben
(Geschäftsleitung: O. Dietrich).
Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Minck,
für Reklame und Inserate: G. Anders,
sämtlich in Waldenburg.

Gestern mittag 1 Uhr entschlief sanft nach langerem Leiden unsere herzensgute, unvergessliche Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Luise Herrmann, geb. Burghardt,

im vollendeten 80. Lebensjahr.

In tiefer Trauer im Namen der Geschwister:

Berta Herrmann.

Waldenburg, den 7. September 1918.
Mühlenstraße Nr. 16.

Die Beerdigung findet Montag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des katholischen Friedhofes aus statt.

Am 4. September starb nach langerem Leiden mein langjähriger früherer Geschäftsführer,

der Kaufmann

Herr Albert Schlathau

in Gottesberg i. Schl.

Durch fast zwei Jahrzehnte mit meinem Hause eng verbunden, war er mir stets ein treuer Freund und Mitarbeiter, dessen Andenken ich immer in Ehren halten werde.

Waldenburg i. Schl., den 7. September 1918.

Max Silbermann.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme aus Anlaß des Hinscheidens meines lieben Mannes, unseres herzensguten Vaters,

des Gutsbesitzers

Reinhold Ventur,

sage ich auf diesem Wege meinen tiefgefühltesten Dank.

Seitendorf, den 7. September 1918.

Frau Emilie Ventur und Söhne.

Alle Sorten Flaschen

Kauf zu höchsten Preisen
Paul Opitz Nachf.,
Friedländer Straße 23.

Sieche Villa,

Landhaus oder besseres Stadtgrundstück, event. mit Pensions- oder Hotelbetrieb, bei hoher Auszahlung, auch voll. Auszahlung. Frau A. von Seelen, Brandenburg (Havel), Klosterstraße 24.

Seft-, Rot- und Weißweinflaschen

kaufen
Gustav Seeliger
G. m. b. H.

Beamter

sucht per 1. Oktober oder später mögl. Zimmer (ohne Pension) möglichst mit Schreibtisch und Klavier. Offerten unter L. M. 100 in die Exped. d. St.

Für Landwirte bieten billigst an

Wirtschafts-Oesen
mit Wasserpumpen jeder Größe, neuester Bauart, bei bedeutenden Kohlen-Ersparnissen. Bei Nachricht Besuch sofort.

Paul & Söhne, Crimmitschau.

Eine Glücksburg zu bezahlen
Ober Waldenburg, Kirchstr. 35.

Musik-Unterricht, Violine, Klavier, erteilt gegen mäß. Honorar C. Schwenzer, Auenstr. 23 d, part., neb. Lyzeum.

Der Tabak
vom Samenkorn bis z. Genuss.
Ein nüdl. Buch f. d. Tabakfr. Ausdat. Kultur, Versteuern, Ernten, Trocknen, Beizen, Laugen, Fermentier, Avamatier, Selbstzüchtigen u. Zigarre, Zigarette, Rauch-, Kau- u. Schnupftabak.

Berl. geg. Einz. v. 1 Mt., Nachn. 25 Pf. mehr. A. Hecht,
Gartenb., Berl.-Schönholz 12 a.

Vermögens- Verzeichnisse

nach neuester gerichtlicher
Vorchrift wieder zu haben in der
Expedition des
„Waldenburger Wochenvlasses“

Eine Brückenzugwagen zu kaufen.
Radler, Scharnhorststr. 9a



In Landeshut, Gasthof „zum Kronprinz“, Kaiserzaal, Telephon Nr. 132, steht von Sonntag den 8. September 1918 ab ein Transport von 20 Pferden,

darunter schwere und mittlere Arbeitspferde, 3 bis 10 Jahre alt, ein Paar bildschöne Fuchsstuten, Wagenpferde, 1,68 Meter groß, 4jährig, zum Verkauf.

Landeshut, Gasthof „zum Kronprinz“.

Telephon Nr. 132.

Nehme auch ältere Pferde in Zahlung.

Violinen,

Mandolinen, Zithern, Gitarren, Saiten usw.,

Noten

für alle Instrumente und Gesang empfiehlt

Herrn. Reuschel's Musikalien-Handlg.,
am Sonnenplatz. Telefon 432.

Restaurant zum Kronprinz,
Waldenburg Neustadt.

Sonntag den 8. September c.

Schaffkopf-Turnier mit Pilzessen,
wozu ergebnis einladen
H. Müller und Frau.
Anfang 6 Uhr.

Stadttheater Goldenes Schwert, Waldenburg.

Heute Sonnabend den 7. u.
Sonntag den 8. Septbr.,
abends 8 1/4 Uhr,
Sonntag 2 Vorstellungen.

Nachm. 4 Uhr:
Familien- u. Kinder-Vorstellung
bei ermäßigten Preisen.

Abends 8 1/4 Uhr:
Große Gala-Vorstellung.
Sensations-Gastspiel

Abdul-Minx-Murey & Zobaida,

türkische Mystiker und
Zakire.
Weltstadt-Programm!

Murey,
der amüsante Herrenmeister.

Hamida,
Tanzkünstlerin.

? Der Saratogafoßer?
Verblüffende Illusion.

Minx?
Der geheime Befehl

Tuma!
Elastische Neuheit.

Der Mann mit der elsernen Zunge.
Das große medizinische Rätsel, eine Sensation.
Einzig in der ganzen Welt.

Dazu:

KONZERT.

Eigene Kapelle.

6 Musiker.

Prachtvolle Bühnen-

und Kostüm-Ausstattung!

Echt Orient!

Keine Dilettanten, keine Schmiede,

sondern Artisten!

Preise der Plätze: im Vorverkauf in der Zigarrenhandlung von Rob. Hahn: Reservierter Platz 2,50 M., 1. Platz 1,75 M., 2. Platz 1,25 M., Stehplatz u. Militär 75 Pf., Galerie 50 Pf. Für die Sonntag-Nachmittagvorstellung zahlen Kinder: Reservierter Platz 1,25 M., 1. Platz 85 Pf., alle anderen Plätze 50 Pf. Kasseneröffnung 7 Uhr. Konzertbeginn 7 1/2 Uhr. Anfang der Vorstellung pünktlich 8 1/4 Uhr.

Union-Theater.

Nur bis Montag!

Ein Kunstgenuss für Jedermann!

Hella Moja,
die größte Film-Schauspielerin Deutschlands in:

Das verwunschene Schloß.

4 Akte. Mit wunderbarer Ausstattung. 4 Akte.

Aha, jetzt hab' ich Sie.

Entzückender Kinoschwank in 2 Akten.

Und Beiprogramm.

Hôtel „Fürsterhaus“, Dittersbach.

Sonntag den 8. Septbr., von 3 1/2 Uhr ab:

Grosses Doppel-Konzert

im Saal und Garten.

Leitung: Kapellmeister Hentschel.

Eintritt 20 Pf. Hochachtungsvoll W. Förster.

Verein für National-

(Nebungssch. i. d. Kfm. Handelsch.).
f. Uniänged. Montag, abd. 8 1/4 Uhr,
f. Fortg. - Freitag, - 8 1/4 -
Anmeldung z. Anfängerturnen jederz.
Vereinsbücherei Montags 6 - 1/2.

Pfadfinder-Korps Waldenburg.

Sonnabend den 7. Septbr., abd. 8
Uhr: Versammlung im
Heim. Besprechung wegen
Ganztagsstour nach den Gör-
bersdorfer Bergen am Sonn-
tag den 8. September 1918.

Russchank Konradschacht.

Sonntag den 8. d. Mts.:

Schaffkopf-Turnier.

Anfang 2 Uhr.

Hotel Goldenes Schwert

Waldenburg.

Täglich von 7-11 Uhr
abends, Sonntags von 4 Uhr ab:

Konzert

des Künstler-Quartetts Langer.

Nur Gäste haben freien Zutritt

Gold. Stern, Waldenburg.

Sonnabend den 7. September,

Anfang 7 Uhr,

Sonntag den 8. September,

Anfang 4 Uhr:

Altdeutsches Konzert.

Es lädt freundlich ein Nossek.

Russchank Konradschacht.

Heute Sonnabend und morgen Sonntag:

Altdeutsches Konzert.

Kasse mit Gebäck.

Rößbraten.

Es lädt freundlich ein

Aug. Geburtig und Frau.

Gasthof zum Tiefbau

in Dittersbach.

Sonntag den 8. Septbr.:

Großes

Doppel-Konzert

2 Kapellen.

Abwechselnd Streichmusik

und Altdeutsches Orchester.

Anfang 4 Uhr.

Es lädt freundlich ein

Strauch. E. Müller.

Orient-Theater

Kreuzigerstraße N° 5

Freitag bis Montag:

2 Erstaufführungen!

Viggo Larsen

in dem spannenden Filmwerk:

Rotterdam Amsterdam

Großes Detektiv-Drama in 4 Akten.

Inszenierung und Darstellung erstklassig und meisterhaft.

Sprühenden Humor bereitet:

Der Fliegentütchen Heinrich.

Großes Lustspiel in 3 Akten.

In der Hauptrolle:

Paul Beckers

Deutschlands bester Komiker.

Fürstliches Kurtheater,

Bad Salzbrunn.

Schluss der Spielzeit!

Sonntag den 8. September c.

Unter der blühenden Linde.

Lustspiel.